

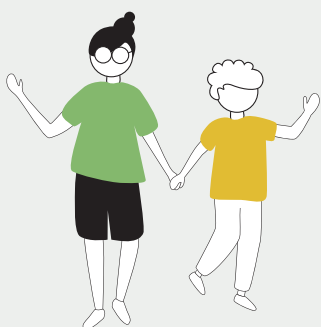


Gemeinsam
stark für Kinder



Gemeinsam stark für Kinder

TRANSFERLEITFADEN



Impressum

Herausgegeben von:

Amt der Steiermärkischen
Landesregierung
A6 Fachabteilung Gesellschaft
Referat Familie, Erwachsenen-
bildung und Frauen
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
E-Mail: familie@stmk.gv.at
Web: www.familie.steiermark.at
www.gemeinsamstark.steiermark.at

Redaktion:
Max Saurug
Institut für Arbeitsmarktbetreuung
und -forschung Steiermark

Gestaltung:
GLDDGGRS, Graz

Ausgabe:
April 2021



Gemeinsam stark für Kinder

TRANSFERLEITFADEN



LANDESRÄTIN DR.^{IN} JULIANE BOGNER-STAUB

Kinder und Jugendliche sollen die bestmöglichen Chancen im Aufwachsen haben und sich auf Basis ihrer Potentiale gelingend entwickeln.

Mit dieser Vision startete im Jahr 2018 in fünf steirischen Modellgemeinden die Landesinitiative Gemeinsam stark für Kinder.

Dabei haben die teilnehmenden Gemeinden Kinder und Jugendliche mit ihren Familien zum zentralen Thema in ihren Lebenswelten gemacht sowie Angebote und Strukturen vor Ort dahingehend gestaltet. Die Gemeinsam stark für Kinder-Gemeinden sind sehr erfolgreich in der Umsetzung, wenn es darum geht, dass sich Kinder in ihrem Lebensumfeld entfalten können.

Ich freue mich, dass wir Ihnen den vorliegenden Transferleitfaden basierend auf den Forschungstätigkeiten im Rahmen der begleitenden Evaluierung durch das IFA Steiermark präsentieren können!

Interessierte Gemeinden, Kleinregionen sowie Städten haben somit ein qualitätsgesichertes Handbuch vorliegen, in welchem die gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen aus der fast dreijährigen Pilotphase kompakt zusammengefasst sind. Dadurch wird veranschaulicht, welche Faktoren für eine gelingende Umsetzung von Gemeinsam stark für Kinder notwendig und welche kommunalen Herausforderungen zu berücksichtigen sind.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lesezeit!

Landesrätin Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Staub



MAG.^A ALEXANDRA NAGL

Leiterin der A6 - Fachabteilung Gesellschaft

Kinder und Jugendliche mit ihren Familien benötigen in ihren Wohnorten und Lebenswelten eine starke Lobby.

Dabei ist die Vernetzung und Kooperation der Handelnden vor Ort zentral. Genau hier setzt die Initiative Gemeinsam stark für Kinder an und unterstützt nachweislich erfolgreich Gemeinden.

Dieser Nachweis beruht unter anderem auf der begleitenden Evaluierung durch das IFA Steiermark während der fast dreijährigen Pilotierung dieser Initiative.

Ziel der begleitenden Evaluierung war es, sowohl die Erfolgsfaktoren als auch die Herausforderungen, welche in der Umsetzung der Initiative erkennbar sind, zu erfassen. Dabei standen vor allem die Zusammenarbeit und die gemeinsame Vorgehensweise von Land und Gemeinden im Fokus. Zudem wurden die erzielten Wirkungen der Initiative erhoben, vor allem welche Maßnahmen im Zuge der Pilotierung umgesetzt wurden und welche Schlüsselaspekte für eine nachhaltige Verankerung von Gemeinsam stark für Kinder in Gemeinden förderlich sind.

Die daraus resultierenden Erkenntnisse und Erfahrungen möchten wir nun allen interessierten Gemeinden anhand dieses Transferleitfaden zu Verfügung stellen, um aufzuzeigen, welche Aspekte für den Aufbau eines tragfähigen Netzes notwendig sind, um das gelingende sowie chancengerechte Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen.

Mag.^a Alexandra Nagl





FUNKTION DES TRANSFERLEITFADENS	8	
		NETZWERKARBEIT – BEDEUTUNG UND GESTALTUNG 28
WAS IST »GEMEINSAM STARK FÜR KINDER«?		INFO-BOX 7 31
Strategischer Hintergrund und Ziele	9	
Zentraler Ansatz: Kooperation in Präventionsketten	9	
Systematischer Vernetzungsprozess als Grundlage für ein umfassendes Unterstützungssystem	11	
INFO-BOX 1	12	HERAUSFORDERUNGEN UND GELINGENSAKTOREN
DAS SYSTEM »GEMEINSAM STARK FÜR KINDER«		Herausforderungen und Gelingensfaktoren 32
		INFO-BOX 8 34
Familienpolitische Leitaktivität der Steiermark	13	
Leitung und Steuerung der Initiative	14	
INFO-BOX 2	15	
Gemeinden	16	EIN KONZEPT FÜR STÄDTE, GEMEINDEN UND KLEINREGIONEN
INFO-BOX 3	17	
Koordination	18	Ein Konzept für Städte, Gemeinden und Kleinregionen 36
INFO-BOX 4	23	INFO-BOX 9 37
Schulung und Coaching	24	
INFO-BOX 5	25	
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	26	FUSSNOTENVERZEICHNIS 38
INFO-BOX 6	27	

ZUR FUNKTION DES TRANSFERLEITFADENS

Der vorliegende Transferleitfaden dient der Weitergabe von Grundlagen- und vor allem von praxisrelevantem Erfahrungswissen. Der Leitfaden richtet sich an alle Gemeinden und Organisationen, die künftig »Gemeinsam stark für Kinder« in ihrer Gemeinde oder Kleinregion umsetzen wollen. Dargestellt werden in der Folge der strategische Ansatz, die Zielsetzungen sowie die Umsetzungsgrundlagen und -schritte, Rahmenbedingungen, Gelingensfaktoren und Herausforderungen bei der Durchführung der Initiative »Gemeinsam stark für Kinder« im Rahmen der rund zweieinhalbjährigen Pilotphase zwischen Mitte 2018 und Ende 2020.

Dieser Leitfaden soll dazu beitragen, die Erfahrungen der Beteiligten zu nutzen und eine Arbeitsgrundlage für künftige ähnliche Initiativen bereitzustellen. Zentrales Ziel ist es, dadurch die Durchführung weiterer Initiativen zu erleichtern und die Wirkungen von »Gemeinsam stark für Kinder« nachhaltig zu verankern.

Der Transferleitfaden ist nach den wichtigsten Planungs- und Umsetzungsschwerpunkten gegliedert. »Info-Boxen« für alle Interessierte, die sich einen raschen Überblick über zentrale Elemente von »Gemeinsam stark für Kinder«, über Ansprechpartner_innen und über verfügbare Unterlagen sowie Bezugsquellen dafür¹ verschaffen wollen, befinden sich am Ende der jeweiligen Kapitel.

»Trotz unterschiedlicher Startbedingungen sollen Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend heranwachsen können.«



WAS IST »GEMEINSAM STARK FÜR KINDER«?

STRATEGISCHER HINTERGRUND UND ZIELE

»Gemeinsam stark für Kinder« ist eine auf Dauerhaftigkeit angelegte familienpolitische Leitinitiative des Landes Steiermark mit dem vorrangigen Ziel, Kindern und Jugendlichen in der Steiermark »trotz unterschiedlicher Startbedingungen und sozialer Umwelten (zu ermöglichen), gut und ihren Fähigkeiten entsprechend heranwachsen zu können (Chancengerechtigkeit)«.²

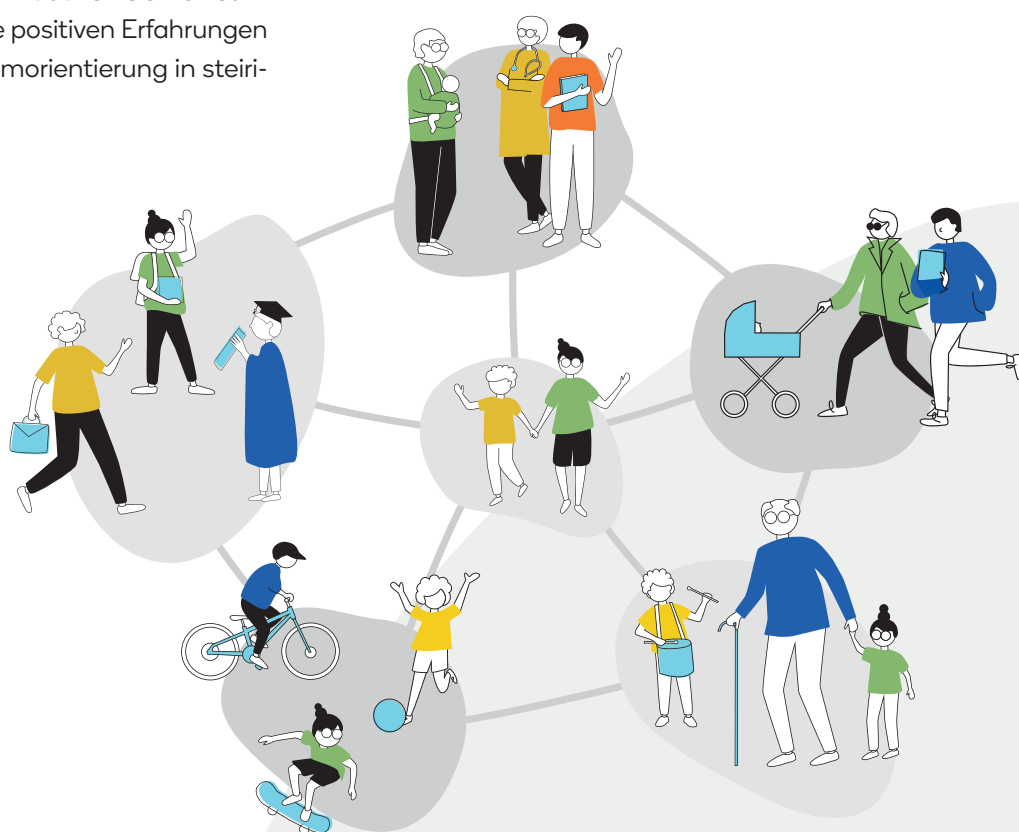
Die 2018 gestartete Initiative ist als Prozess zu sehen, der sukzessive weiterentwickelt und mittelfristig integraler Bestandteil der Familienpolitik des Landes Steiermark wie auch der steirischen Gemeinden werden soll. Im Zentrum stehen dabei die stärkere Verknüpfung von bestehenden Angeboten und auch die Schaffung von fehlenden Unterstützungsmaßnahmen für Familien in ihrer Gemeinde bzw. Region. Dies betrifft die Verknüpfung von Angeboten bzw. Leistungen der Gesundheitsförderung, der frühkindlichen, schulischen und beruflichen Bildung, der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe sowie die Angebote im Bereich Freizeit, Sport und Kultur für Kinder, Jugendliche und ihre Familien von der Schwangerschaft bis in den Beruf entlang der Bildungsbiographien in Form einer Präventionskette.³ Das Land Steiermark setzte sich im Rahmen der Pilotierung von »Gemeinsam stark für Kinder« vor dem Hintergrund der nationalen Gesundheitsförderungsstrategie⁴ für den Zeitraum 2018 - 2020 das Ziel, kommunale »Präventionsketten« zur angebotsübergreifenden und frühzeitigen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in fünf steirischen Pilotgemeinden auf- und auszubauen. Diese Gemeinden sind die Stadtgemeinde Feldbach, die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel, die Stadtgemeinde Judenburg, die Stadtgemeinde Leibnitz sowie die Stadtgemeinde Weiz.⁵

ZENTRALER ANSATZ: KOOPERATION IN PRÄVENTIONSKETTEN

Das der Initiative zugrundeliegende Konzept vereinigt Ansätze aus der Gesundheitsförderung, der Kinder- und Jugendhilfe, der Frühförderung, den Frühen Hilfen sowie der Bildung (insbesondere der Eltern- bzw. Erwachsenenbildung bzw. des Lebensbegleitenden Lernens). Forschungsarbeiten zur Kinderarmut und zur Prävention von Armutsfolgen für Kinder sowie die lebenslauforientierte Forschung zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheit stellen wechselseitige Einflüsse zwischen Armut, Gesundheit und Bildung fest, welche die Entwicklung von Mädchen und Jungen enorm prägen. Eine Vielzahl an möglichen Einflussfaktoren, an sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen wie Arbeits-, Umwelt- und Wohnbedingungen, soziale Netze und Familienformen sind ebenso wie der Zugang zur medizinischen Versorgung soziale Determinanten von Gesundheit. Entlang des Aufwachsens - von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben - können immer wieder Ereignisse auftreten, welche biografische Brüche, gesundheitliche Belastungen etc. nach sich ziehen und die weiteren Gesundheits- und Entwicklungschancen von Kindern nachhaltig prägen können.⁶ Durch präventives Vorgehen und die Vernetzung von Angeboten soll rechtzeitig positiv entgegengesteuert werden: Mit einem frühen Einsetzen konzentrierter Unterstützung soll eine nachhaltige positive Wirkung mittels ineinandergreifender Unterstützungsangebote über den gesamten Verlauf von Kindheit und Jugend erreicht werden. Bisherige Erfahrungen mit solchen »Präventionsketten« zeugen von positiven Effekten wie z.B. einer Verbesserung der Infrastruktur für Kinder und ihre Familien und einer erhöhten Akzeptanz der Angebote, einer Steigerung des Gemeinwohls sowie auch von mittel- und langfristigen Einsparpotenzialen für die öffentliche Hand.⁷

Das Modell der Präventionsketten ist darauf ausgerichtet, »ein umfassendes und tragfähiges Netz für Kinder, Jugendliche und Eltern in ihrer Kommune unter Beteiligung aller zu entfalten. Dabei geht es nicht darum, ein neues, weiteres Netzwerk zu bilden. Ziel ist vielmehr, bestehende Netzwerke, Angebote sowie die Akteure so zusammenzuführen, dass ein untereinander abgestimmtes Handeln im Rahmen einer integrierten kommunalen Gesamtstrategie möglich wird. Ziel ist außerdem, bei Bedarf neue Angebote im Konsens zu entwickeln. (...) Alle verantwortlichen öffentlichen und gesellschaftlichen Akteure, das heißt alle, die dazu beitragen können, das jeweilige gemeinsam gesetzte Präventionsziel zu erreichen, werden einbezogen. Bereits bestehende Netzwerke im kommunalen Raum werden zusammengeführt. (...) Alle beteiligten Akteure und Institutionen einigen sich dazu auf einen gemeinsamen, übergreifenden Handlungsansatz, den sie in konkrete Leistungen umsetzen.«⁸

Erfolgreiche Projekte z.B. aus Deutschland⁹ und aus Vorarlberg¹⁰ und deren integrierte Strategien zur Gesundheitsförderung und Prävention dienten dabei als Referenzen für die steirische Initiative »Gemeinsam stark für Kinder«, ebenso wie die positiven Erfahrungen mit dem Konzept der Sozialraumorientierung in steirischen Regionen.¹¹



SYSTEMATISCHER VERNETZUNGSPROZESS ALS GRUNDLAGE FÜR EIN UMFASSENDES UNTERSTÜTZUNGSSYSTEM

Bei »Gemeinsam stark für Kinder« handelt es sich nicht um ein Projekt mit »Ablaufdatum«, sondern um einen auf Dauerhaftigkeit angelegten Unterstützungsansatz für steirische Familien und ihre Kinder. Das gemeinsame Agieren von politisch Entscheidungstragenden auf Landes- und Gemeindeebene und die Vernetzung von regionalen Unterstützungsangeboten sowie die entsprechende Kooperation der diversen Einrichtungen und Trägerorganisationen in den Regionen sind zentraler Bestandteil der für die Steiermark neuen Vorgangsweise.

»Gemeinsam stark für Kinder« ist eine anspruchsvolle Vernetzungsinitiative, deren übergreifender Ansatz für die meisten der beteiligten Körperschaften und Einrichtungen inhaltliches Neuland darstellt. Aufgabe ist es, gleichsam einen Paradigmenwechsel bei der Unterstützungsarbeit für Familien und Kinder einzuleiten und eine Präventions- und Kooperationsstrategie auf allen Ebenen zu implementieren. Bei »Gemeinsam stark für Kinder« handelt es sich um einen im Jahr 2017 begonnenen mehrjährigen Prozess, der alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellt und der ein behutsames und schrittweises Vorgehen erfordert. In der Pilotphase der Initiative ging es deshalb vorerst auch nicht darum, konkrete Unterstützungsangebote an die steirischen Familien und ihre Kinder heranzutragen, sondern die Voraussetzungen für eine systematische Vorgangsweise und

ein von Kooperation gekennzeichnetes tragfähiges Netzwerk zu schaffen: »Der Zusammenschluss der Handelnden im Sozialraum rund um die Familie in einem kommunalen Netzwerk soll hierbei als Innovationsmaschine dienen«. ¹² Auf dieser Grundlage gelangten ab 2020, basierend auf der in der Pilotphase erstellten »Kommunale Konzepte« mit konkreten Angeboten für Familien und ihre Kinder, die teilnehmenden Gemeinden in die Umsetzungsphase. Aus der Zieldefinition von »Gemeinsam stark für Kinder« lässt sich auch als dezidiertes »Nicht-Ziel« die Setzung von Einzelmaßnahmen ableiten, welche nicht auf strategischen Zielsetzungen basieren und welche die »Versäulung« der für Familien relevanten Systeme wie z.B. die Gesundheitsförderung oder auch die Elternbildung fördern.

Direkte Zielgruppen von »Gemeinsam stark für Kinder« sind demnach nicht Familien und Kinder bzw. Jugendliche, sondern Handelnde »entlang der Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen sowie entlang der Präventionsketten (Gynäkolog*innen, Geburtskliniken, Vereine, Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, Pädiater*innen, Schulen, soziale Einrichtungen, Beratungsstellen, Pädagog*innen, Verwaltungseinheiten, Eltern-Kind-Zentren etc.). Kinder, Jugendliche und ihre Familien profitieren von den Auswirkungen auf dieser Ebene und stellen zusammen mit werdenden Eltern die indirekte Zielgruppe dar.« ¹³

WAS IST GEMEINSAM STARK FÜR KINDER

Leitaktivität	»Gemeinsam stark für Kinder« ist eine Leitaktivität der steirischen Familienpolitik und des dafür zuständigen Ressorts für Gesundheit, Pflege, Bildung und Gesellschaft
Strategie	• Breite Kooperation von politischen Entscheidungstragenden auf Landes- und Gemeindeebene • Vernetzung der kommunalen Trägereinrichtungen im Familien-, Gesundheits-, Sozial- und Freizeitbereich und damit verbundener Aufbau von Präventionsketten und Gesellschaft
Ziele	• Schaffung eines umfassenden, tragfähigen und präventiven Unterstützungsnetzes für Kinder, Jugendliche und deren Eltern sowie Bezugspersonen in ihren Gemeinden bzw. Lebenswelten • Herstellung von Chancengerechtigkeit und Familie als zentrales Leitthema in den Gemeinden internalisiert verankern
Ziele und Aufgaben der Pilotphase	• Einsetzen von regionalen Koordinationen • Herstellen eines gemeinsamen Verständnisses von Zielen und Aufgaben im Präventionsbereich • Schaffung einer Basisstruktur • Vernetzung der Trägerorganisationen • Kontinuierliche Erstellung von Ist-Stand-Erhebungen und von integrierten Kommunalen Konzepten • Erkennung von Bedarfen und Möglichkeiten in der Präventionskette • Auf- und Ausbau des Unterstützungssystems für Familien
Ebenen der Kooperation	• Steirische Gemeinden • Regionale Trägerorganisationen und Einzelpersonen
Zielgruppen	Direkte Zielgruppe: Handelnde im Familien-, Gesundheits-, Sozial- und Freizeitbereich Indirekte Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Eltern
Beteiligte Gemeinden in der Pilotphase	Stadtgemeinde Feldbach Marktgemeinde Gratwein-Straßengel Stadtgemeinde Judenburg Stadtgemeinde Leibnitz Stadtgemeinde Weiz
Durchführungszeitraum	• Planung und Vorbereitung: seit Anfang 2017 – Pilotphase: 2018 – 2020 • Umsetzung der Kommunalen Konzepte in den Pilotgemeinden ab 2020 • ab 2021 Ausrollung der Initiative auf weitere interessierte steirische Gemeinden und Regionen (Phase 2)

Literatur

- Europäische Vergleichsstudie: Governance- und Anreizstrukturen zur Förderung kommunaler Prävention für Kinder und Jugendliche im europäischen Vergleich. WU Wien: 2019.
- Gemeinsam stark für Kinder. Skizze zur Implementierung kommunaler Präventionsketten entlang von Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten steirischen Gemeinden 2018-2020. Erstellt v. Land Steiermark, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen, Graz: Januar 2017-April 2018.
- Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. Hrsg. von der Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. Hannover: o.J.

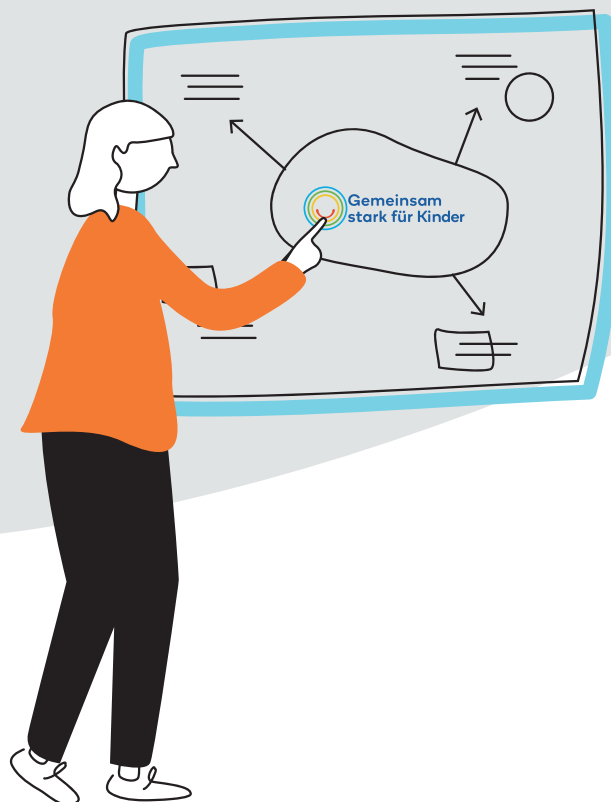
Links

<http://www.praeventionsketten-nds.de/das-konzept/ziele/>

https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Gesundheitsfoerderung/GesundheitsfoerderungPraevention/Vorsorgemittel/Projekte_im_Zeitraum_2015_bis_2016

www.gemeinsamstark.steiermark.at

https://www.vorarlberg.at/vorarlberg/frauen_familie/familie/familie/weitereinformationen/familieplus/vorarlberglaesstkeinkindz/vorarlberglaesstkeinkind1.htm



DAS SYSTEM „GEMEINSAM STARK FÜR KINDER“

FAMILIENPOLITISCHE LEITAKTIVITÄT DER STEIERMARK

Die Vernetzungs- und Kooperationsinitiative¹⁴ »Gemeinsam stark für Kinder« gilt als Leitaktivität der steirischen Familienpolitik und ist im Ressort Gesundheit, Pflege, Bildung und Gesellschaft angesiedelt. Vor dem Start im Jahr 2018 wurde für »Gemeinsam stark für Kinder« eine Organisationsstruktur entwickelt, welche die Zielerreichung bestmöglich gewährleisten soll¹⁵. Die Initiative wurde inhaltlich und organisatorisch sorgfältig vorbereitet – auf der Grundlage des politischen Rückhalts auf Landesebene wurden durch Besuche ähnlich gelagerter Vorhaben in Deutschland und Österreich Erfahrungen genutzt. Es konnten rasch Gemeinden mit großem Interesse, ihre Unterstützungsarbeit für Familien und insbesondere ihre Kinder zu intensivieren, und auch Personen für die Koordination mit Vorerfahrungen in Projekt- und Vernetzungsarbeit im Sozial- und Familienbereich gewonnen werden, um den Start der Pilotphase mit Beginn des Jahres 2018 zu ermöglichen.

Tragfähige Voraussetzungen wurden auch für die Pilotgemeinden bzw. für die auf 20 Wochenstunden angesetzten Beschäftigungsverhältnisse der Koordinationsstelle geschaffen, deren Finanzierung das Land Steiermark im Ausmaß von 50% der Personalkosten und einem jährlichen Kontingent an Reisekosten für die Pilotphase übernahm. Die Pilotgemeinden erhalten darüber hinaus während der gesamten Umsetzungszeit eine intensive fachlich-inhaltliche Unterstützung durch das Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen der A6 Fachabteilung Gesellschaft. Die A6 Fachabteilung Gesellschaft des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung beauftragte auch die Begleitforschung von »Gemeinsam stark für Kinder«, wobei dieser eine »wirkungsanalytisch-projektbegleitende« Rolle zukommt, deren Ergebnisse einen Beitrag sowohl für eine nachhaltige Umsetzung der Initiative als auch eine Grundlage für die Übertragung der Pilotprojekte in andere Gemeinden der Steiermark leisten sollen.¹⁶



LEITUNG UND STEUERUNG DER INITIATIVE

Die Gesamtleitung, die Koordination, die Steuerung und hiermit zusammenhängende Aufgaben auf Landesebene erfolgen durch das Land Steiermark und sind in der A6 Fachabteilung Gesellschaft im Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen angedockt. Eine interne Steuerungsgruppe trifft dabei Grundsatzentscheidungen im Kontext der Gesamtinitiative, eine »Resonanzgruppe« hat auf Basis des gemeinsamen Regierungsbeschlusses einen ressortübergreifenden, begleitenden Austausch von fachlicher Expertise, »Lessons learned« von Projekten und Maßnahmen, die die Initiative tangieren, und die Klärung und Bearbeitung von spezifischen Herausforderungen zur Aufgabe. Das Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen der A6 Fachabteilung Gesellschaft ist für die Umsetzung der gesamten Initiative, die detaillierte Planung und das Controlling, für eine zentrale Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Kommunikation mit den beteiligten Gemeinden zuständig. Weitere Tätigkeitfelder bilden unter anderen die Unterstützung der regionalen Koordinationen und die Durchführung regelmäßiger Weiterbildungsveranstaltungen und Austauschtreffen. Aufgabe ist auch die aktive und kontinuierliche Vernetzung auf Landesebene mit den unterschiedlichen Abteilungen, Förderungsnehmenden und weiteren für die Initiative relevanten Einrichtungen im Rahmen von regelmäßigen Jour fixes oder auch bei themenspezifischen Austauschtreffen.

DAS SYSTEM: STEUERUNG UND LEITUNG DER INITIATIVE

Steuerung und Koordination

Die Gesamtkoordination und die -steuerung auf Landesebene erfolgen durch die A6 Fachabteilung Gesellschaft. Eine interne Steuerungsgruppe trifft Grundsatzentscheidungen und eine »Resonanzgruppe« hat einen ressortübergreifenden, begleitenden Austausch als Aufgabe.

Leitung

Die Gesamtleitung obliegt einer Referentin aus dem Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen der A6 Fachabteilung Gesellschaft. Gemeinsam mit einer weiteren Referentin zeichnen sie sich als internes Team für die Gesamtplanung und das Controlling, für die zentrale Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Kommunikation mit den Gemeinden und die Steuerung der regionalen Koordinationen verantwortlich.

Aufgaben und Bedeutung

Die Leitung der Initiative hat planende, steuernde und unterstützende Aufgaben. Der planvolle Aufbau der Initiative, die Herstellung des politischen Commitments und die permanente Unterstützungsarbeit ermöglichen ein tragfähiges Fundament für alle Aktivitäten im Rahmen von »Gemeinsam stark für Kinder«. Die Leitung ist unverzichtbarer und stabiler Bestandteil der Initiative, dies sowohl hinsichtlich die Begleitung der beteiligten Gemeinden, als auch den Ausbau des Netzwerks betreffend. Die von Seiten der Leitung angebotene fachliche Begleitung und Beratung unterstützt die Gemeinden aktuell und auch zukünftig dabei, die Initiative zu konkretisieren und umzusetzen. Wichtige Tätigkeitsfelder sind die Begleitung des gesamten Netzwerks sowie der Koordinationen in den Gemeinden und auch die Durchführung regelmäßiger Weiterbildungsveranstaltungen, Jour fixes und themenspezifischer Austauschtreffen. Aufgabe der Leitung ist auch die aktive und kontinuierliche Vernetzung auf Landesebene mit den unterschiedlichen Abteilungen, Förderungsnehmenden und weiteren für die Initiative relevanten Einrichtungen.

Literatur

Europäische Vergleichsstudie Governance- und Anreizstrukturen zur Förderung kommunaler Prävention für Kinder und Jugendliche im europäischen Vergleich. WU Wien: 2019.

Gemeinsam stark für Kinder. Skizze zur Implementierung kommunaler Präventionsketten entlang von Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten steirischen Gemeinden, Graz: Januar 2018-2020. Erstellt v. Land Steiermark, Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark, Projektleitung.

Ansprechpersonen

Gesamtsteuerung »Gemeinsam stark für Kinder«:

Mag.a Alexandra Nagl

Leiterin der A6 Fachabteilung Gesellschaft

Tel.: 0316/877-5438 | E-Mail: alexandra.nagl@stmk.gv.at

MMag.a Andrea Koller

Leiterin des Referates Familie, Erwachsenenbildung und Frauen

Tel.: 0316/877-2646 | E-Mail: andrea.koller@stmk.gv.at

Projektleitung und -koordination:

Birgit Kraus, BA

Tel.: 0316/877-4058

E-Mail: birgit.kraus@stmk.gv.at

Projektmitarbeiterin:

Lisa Walter, MA

Tel.: 0316/877-5561

E-Mail: lisa.walter@stmk.gv.at

Amt der Steiermärkischen Landesregierung

A6 Fachabteilung Gesellschaft

Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen

Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

Tel.: 0316/877-4023 | E-Mail: familie@stmk.gv.at

www.familien.steiermark.at, www.gemeinsamstark.steiermark.at

Unterlagen

Projektstruktur Gemeinsam stark für Kinder. 1. Organisation. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2017.

Zeitplan Gemeinsam stark für Kinder. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2017.

Stellenbeschreibung Projektleitung. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018.

Stellenbeschreibung Projektassistenz. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018.

Evaluierungskonzept Gemeinsam stark für Kinder. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018.

Links

www.gemeinsamstark.steiermark.at

GEMEINDEN

Die Gemeinden sind die essentielle Lebenswelt von und für Familien und sind Bezugspunkte für Wohnen, Arbeit, Bildung, Kinderbetreuung, Gesundheit etc. Die Gemeinden haben ein starkes Interesse daran, für Familien attraktiv zu sein und auch zu bleiben. Die Gemeinden sind bestrebt, ihre Strukturen und Angebote so zu gestalten, »dass die Eltern darauf vertrauen, dass ihre Kinder in der Gemeinde gelingend aufwachsen«¹⁷ und stellen daher die Kinder und ihre Familien in den Mittelpunkt einer zukunftsfähigen Gemeindeentwicklung. Die Erstellung einer integrierten kommunalen Gesamtstrategie umfasst die Sichtbarmachung von Angeboten, diese zu bündeln und weiterzuentwickeln sowie auch die Handelnden im Bereich Kinder, Jugend und Familie zur Zusammenarbeit zu motivieren und tragfähige Kooperationen zu etablieren.

Bei den bisherigen fünf Pilotgemeinden sind die Agenten von »Gemeinsam stark für Kinder« direkt bei den Bürgermeistern angesiedelt: »Die einzelnen Gemeinden sind steuernd in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich tätig und sorgen auf Leitungsebene für Qualitätssicherung hinsichtlich der Durchführung des Projektes. Die kommunale Koordination ist auf der hierarchisch obersten Verwaltungsebene angedockt und so besteht eine direkte und enge Zusammenarbeit.«¹⁸

Die Pilotgemeinden sind im Rahmen der in der jeweiligen kommunalen Aufbauphase gewährten Förderungen Vertragspartner des Landes Steiermark. Der Bürgermeister*innen kommt generell eine zentrale Rolle zu, sie räumen den Strategien von »Gemeinsam stark für Kinder« einen entsprechenden Stellenwert im Gemeindegeschehen ein und stellen als Arbeitgeber für die Tätigkeit der für die Initiative im Ausmaß von 20 Wochenstunden beschäftigten Personen für die Koordination adäquate Rahmenbedingungen (Bezahlung, Büro, Kommunikationsausstattung etc.) zur Verfügung. Die Gemeinden übernehmen die Hälfte der Personalkosten und unterstützen die Personen für die Koordination in der Gemeinde und im Gemeinde- bzw. Stadtrat. Die Bürgermeister*innen der beteiligten Gemeinden sind damit einer der wesentlichsten Faktoren für das Gelingen der Initiative. Die erforderlichen Entscheidungs- und Begleitstrukturen in den Gemeinden wurden im Vorfeld der Initiative ebenso definiert wie die mit der Initiative verknüpften Arbeitsaufträge für die Koordination. Zusätzlich sieht das grundlegende Konzept von »Gemeinsam stark für Kinder« gemeindeinterne Steuerungsgruppen vor, welche die Beschlussfassung und in weiterer Folge die Umsetzung von konkreten Maßnahmen im Familienbereich verantworten.



INFO BOX 3: DAS SYSTEM - GEMEINDEN, NUTZEN, MEILENSTEINE, AUFGABEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Wichtigste Gründe, sich als steirische Gemeinde an »Gemeinsam stark für Kinder« zu beteiligen

Durch eine Beteiligung an »Gemeinsam stark für Kinder« entsteht Nutzen für die Gemeinden auf mehreren Ebenen. Die wichtigsten Nutzeffekte sind:

- Die Gemeinden rücken Familien in den Mittelpunkt ihrer Planungen und Aktivitäten, zeigen damit ihre Wertschätzung und stärken so die Gemeinschaft.
- Die Gemeinden gewinnen an Standortattraktivität sowohl für in der Gemeinde lebende als auch für neu zuziehende Familien.
- Die Gemeinden gewinnen einen Überblick über das bereits bestehende Unterstützungsangebot und erkennen Bedarfe und Lücken.
- Die Gemeinden schaffen ein aufeinander abgestimmtes Unterstützungsnetz für Familien und ihre Kinder und vermeiden dadurch Doppelgleisigkeiten und sparen Kosten.
- Die Gemeinden werden durch die Leitung der Initiative des Landes Steiermark professionell bei der Planung und Umsetzung von »Gemeinsam stark für Kinder« begleitet. Speziell ausgebildete Personen für die Koordination übernehmen die Arbeiten vor Ort.
- Die Gemeinden erhalten für ihre Beteiligung an »Gemeinsam stark für Kinder« vom Land Steiermark einen Finanzierungszuschuss.

Bürgermeister der Pilotgemeinden

Die Gemeinden sind Vertragspartner des Landes Steiermark. Die Bürgermeister sind für die Umsetzung verantwortlich und sorgen für einen hohen Stellwert von Initiative und Koordination in der Gemeinde. Sie stellen gute Rahmenbedingungen für die Koordination zur Verfügung und finanzieren in der Pilotphase bzw. ersten Phase der Umsetzung 50% der Personalkosten der Koordinationsstelle.

Die Bürgermeister richten eine gemeindeinterne Steuerungsgruppe zur Diskussion und Planung von »Gemeinsam stark für Kinder« ein. Basierend darauf werden gemeinsame Maßnahmen festgelegt und beschlossen, die Steuerungsgruppe fungiert damit auch als Entscheidungsgremium.

Die Bürgermeister und die kommunale Steuerungsgruppe sowie auch der Stadt- bzw. Gemeinderat beschließen die in den Kommunalen Konzepten entwickelten Maßnahmen und sorgen für eine zielgerichtete Umsetzung durch die Koordination.

Meilensteine und Dauer

Die Erfahrungen der Pilotphase von »Gemeinsam stark für Kinder« belegen die Stimmigkeit der sorgfältigen Planungsarbeiten. Von anfänglichen Interessenbekundungen von Gemeinden über Informationsgespräche und der Abwicklung von Förderansuchen ist bis zur Umsetzung der »Kommunalen Konzepte« in den Regelbetrieb der Gemeinden eine insgesamt rund dreijährige Dauer vorgesehen. Die wichtigsten Meilensteine von »Gemeinsam stark für Kinder« betreffen die Einstiegsphase, die Entwicklungsphase, die Umsetzung samt Evaluierung sowie den Übergang in den Regelbetrieb der Gemeinden. Ein genauer Zeitplan, der die einzelnen Phasen nach Inhalten und Dauer differenziert, wird den Gemeinden von der Leitung der Initiative bereitgestellt.

Rahmenbedingungen

Die beteiligten Gemeinden erhalten vom Ressort Gesundheit, Pflege, Bildung und Gesellschaft des Landes Steiermark für die Tätigkeit der regionalen Koordination 50% der anfallenden Personalkosten erstattet sowie auch ein jährliches Kontingent an Reisekosten.

Die Gemeinden finanzieren nach Abschluss der Pilotphase bzw. der ersten Umsetzungsphase die in den kommunalen Steuerungsgruppen beschlossenen Maßnahmen sowie die Koordination zur Gänze.

Unterlagen

Zeitplan_kommunale Ebene. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2017, Projektleitung.

Vertragstext zwischen Land Steiermark und Gemeinden. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Stellenbeschreibung_Bürgermeister*in. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Ansprechpersonen

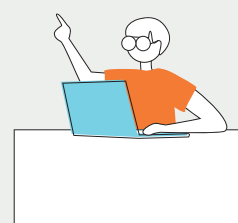
Beteiligte Gemeinden und Bürgermeister:

Stadtgemeinde Feldbach
Hauptplatz 13, 8330 Feldbach
Tel.: 03152 22020
stadtgemeinde@feldbach.gv.at
www.feldbach.gv.at
Bürgermeister: Ing. Josef Ober

Stadtgemeinde Weiz
Hauptplatz 7, 8160 Weiz
03172 2319 0
stadtgemeinde@weiz.at
www.weiz.at
Bürgermeister: Erwin Eggenreich, MA, MAS

Stadtgemeinde Leibnitz
Hauptplatz 24, 8430 Leibnitz
03452 824 23 0
stadtgemeinde@leibnitz.at
www.leibnitz.at
Bürgermeister: Helmut Leitenberger

Stadtgemeinde Judenburg
Hauptplatz 1, 8750 Judenburg
03572 83141
post@judenburg.gv.at
www.judenburg.at
Bürgermeister: Hannes Dolleschall



Marktgemeinde Gratwein-Straßengel
Hauptplatz 1, 8111 Gratwein-Straßengel
03124 51300 0
gde@gratwein-strassengel.gv.at
www.gratwein-strassengel.gv.at
Bürgermeister: Harald Mülle

KOORDINATION

Anforderungen

Den Personen für die kommunale Koordination kommt eine zentrale Rolle zu: Sie stellen »einen Kristallisationspunkt und einen Erfolgsfaktor dieses Modellvorhabens dar. Die Personen für die Koordination vor Ort entsprechen einem hierfür definierten Anforderungsprofil und agieren hauptamtlich als Dreh- & Angelpunkt vor Ort. Sie wissen um die örtliche Ist-Situation, um Bedarfe und Bedürfnisse der Bevölkerung Bescheid, kennen und können Brennpunkte definieren, sind gut vernetzt, engagiert und sind schlussendlich in der direkten operativen Umsetzung der Maßnahmen auf Gemeindeebene tätig.«¹⁹

Die anspruchsvollen Aufgaben der Koordination erfordern besondere persönliche und fachliche Voraussetzungen. Erfahrungen im Projektmanagement, gute Kenntnisse der regionalen »sozialen Landschaft« und insbesondere ein hohes Engagement für die Leitgedanken der Initiative sowie Vernetzungs- und Durchsetzungsfähigkeit sind wichtige Aspekte der Koordinationstätigkeit.

Tätigkeitsschwerpunkte

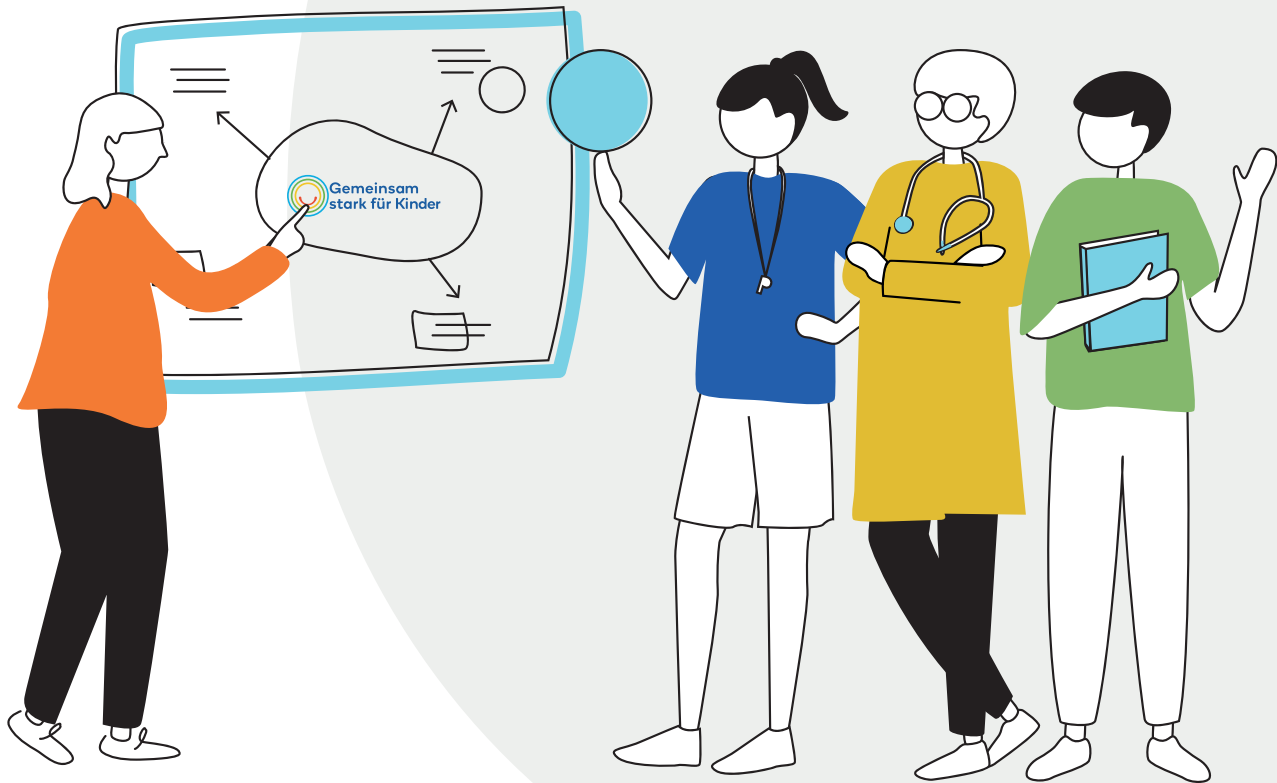
Der Handlungsrahmen für die Arbeit der kommunalen Koordination umfasst folgende von der Projektleitung festgelegte inhaltliche Schwerpunkte: »Schaffung und Definition eines gemeinsamen Präventionsverständnisses von ›Gemeinsam stark für Kinder‹, Datengewinnung und Analyse, Strategische Zielfindung und Maßnahmenplanung, Kommunale Steuerung.«²⁰

Die aus den strategischen und inhaltlichen Vorgaben abgeleiteten Arbeitsaufträge an die Personen für die Koordination der teilnehmenden Gemeinden umfassen entsprechende »Leistungsindikatoren« und »Auflagen«, welche in den jeweiligen Förderverträgen des Landes Steiermark mit den einzelnen Gemeinden fixiert und detailliert aufgeschlüsselt werden.

Quantitative Leistungsindikatoren sind demnach das Vorliegen eines auf kommunaler Ebene mit den Handelnden im Sozialraum abgestimmten und politisch legitimierten Kommunalen Konzeptes, die Anzahl von durchgeführten Steuerungsgruppentreffen inkl. Anzahl der Teilnehmenden, die Zahl der durchgeführten Arbeitsgruppen sowie die Anzahl der durchgeführten Netzwerktreffen inkl. Anzahl der Teilnehmenden. Die konkreten Auflagen bestehen weiters in der Teilnahme an den vierteljährlichen Praxisforen der A6 Fachabteilung Gesellschaft des Landes Steiermark, an Informationsveranstaltungen für Bürgermeister*innen, der Mitarbeit bei der Evaluierung des Landes Steiermark, der Erhebung von sozio-ökonomischen Daten und deren jährlichen Adaptierung. Darüber hinaus hat die Durchführung einer Kick-Off-Veranstaltung mit den Handelnden im Sozialraum rund um die Familie, eine monatliche Übermittlung der Dokumentation zum Arbeitsfortschritt bzw. der Arbeitszeitznachweise, die Übermittlung eines jährlichen Zwischenberichtes sowie die Übermittlung des Kommunalen Konzeptes inkl. der Projektpläne zu erfolgen.²¹

Zentrale Aktivitäten und Produkte

Kernelemente der Initiative und damit die wichtigsten grundlegenden Aktivitäten der Koordination sind die Herstellung einer Übersicht über kommunale Angebotsstrukturen, die Vernetzungsarbeit mit den Trägerinstitutionen sowie die Erstellung von »Kommunalen Konzepten«, welche in enger Abstimmung mit den Gemeinden bzw. den kommunalen Steuerungsgruppen die Grundlage für die Umsetzung von konkreten Aktivitäten im Rahmen eines Maßnahmenbündels darstellen. Den inhaltlichen Rahmen für die konkreten Aktivitäten bildet die grundsätzliche Lobbyarbeit der zuständigen Personen für die Koordination für die sukzessive Verbesserung der Lebensumstände von Familien und Kindern gemäß den familienpolitischen Leitlinien der Initiative und des Landes Steiermark.



Ist-Stand-Erhebung

Ein erster Arbeitsschritt der Koordination besteht in der Erstellung von kommunalen »Ist-Stand-Erhebungen«, welche umfassend aktuelle (sozio-)demographische und sozioökonomische Grundlagendaten wie Ausbildung, Geburten, Jahrgangskohorten, Bevölkerungsbebewegungen, Familiendaten, die Wohnsituation, und die Arbeitsmarktsituation sowie die Angebote im Sozialbereich in der Gemeinde darstellen. Bei den einrichtungsbezogenen Daten werden Angebote und Einrichtungen im Bereich Kind, Jugend und Familie, der Anteil der Kinder und Jugendlichen in institutionellen Einrichtungen (Betreuung und Bildung) sowie die medizinische und (psycho-) soziale Infrastruktur erhoben.

Die Ist-Stand-Erhebungen fungieren als informativer Überblick über Einrichtungen und Angebote und sind von den zuständigen Personen für die Koordination jährlich zu aktualisieren. Grundsätzlich sollte sich die Analyse auf die Gegebenheiten und Angebote der Gemeinde beziehen, allerdings sind auch »durchgängig Lebens- und Sozialwelten von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien mitzudenken und aus diesem Blickwinkel zu betrachten sowie im Anlassfall zu nennen (beispielsweise Schulwege in die Nebengemeinde, abgeschiedene Ortsteile, Krankenhäuser in benachbarten Gemeinden)«. Die Ist-Stand-Erhebungen enthalten auch Ansprechpersonen der diversen Einrichtungen und stellen eine wichtige Arbeitsgrundlage für sämtliche Aktivitäten der Koordination dar.

Vernetzungsaktivitäten

Ein Eckpfeiler der Aktivitäten der Koordination sind zu Beginn eine Reihe von vorbereitenden Einzelgesprächen sowie Vernetzungsveranstaltungen, an Hand welcher den Fachkräften von interessierten Einrichtungen auf kommunaler Ebene bei »Auftaktveranstaltungen« Zielsetzungen und Aufgaben von »Gemeinsam stark für Kinder« präsentiert und mit ihnen diskutiert wurden. Bei allen teilnehmenden Gemeinden geht es primär darum, eine möglichst breite Beteiligung von Unterstützungsorganisationen vor Ort zu erzielen und sie zur Mitarbeit an den zentralen Aufgaben von »Gemeinsam stark für Kinder« zu motivieren. Am Beispiel der Stadt Weiz erging eine entsprechende Einladung, mittels Ideen und Vorschlägen und Überlegungen einen Beitrag zu leisten, »um das bereits bestehende, umfangreiche Angebot sichtbar (zu) machen, zusätzliche Bedarfe (zu) erkennen und Lücken in der Präventionskette (zu) schließen, mit einem bereichsübergreifenden Miteinander Verbesserungen und Synergien (zu) schaffen und mit dem Projekt (nach innen und außen) zu einem verstärkten Bewusstsein bei(zu)tragen.«²²

In allen an »Gemeinsam stark für Kinder« beteiligten Gemeinden fanden nach einer unterschiedlichen Anzahl von Einzelkontakten entsprechende Netzwerktreffen bzw. Folgeveranstaltungen im größeren Rahmen (zwischen 20 und 50 Personen) statt. Das Konzept von »Gemeinsam stark für Kinder« sieht vor, dass die im Netzwerk erarbeiteten Vorschläge und Anregungen eine wichtige Orientierung und Handlungsanleitung darstellen und in die folgende konkrete kommunale Umsetzungsplanung einfließen. Diese Vorgangsweise unterstreicht die Bedeutsamkeit der Partizipation und fördert das Engagement der Teilnehmenden.

Kommunale Konzepte

Das »Kommunale Konzept« als Resultat der Vernetzungsarbeit und der Ideenfindung von »Gemeinsam stark für Kinder« ist ein wichtiger Meilenstein der Initiative, in welches die Ergebnisse der bisherigen Tätigkeit der Koordination, der Fachkräfte der örtlichen Trägerorganisationen und von Einzelpersonen und der kommunalen Steuerungsgruppe einfließen. Vorgesehen ist, dass die »Kommunalen Konzepte« mittels konkreter Maßnahmen in den Gemeinden Lücken in der Präventionskette schließen, wodurch in einem nächsten

Schritt zur Verbesserung der Lebensumstände von Familien und ihren Kindern beigetragen wird. Durch die Beschlussfassung in den kommunalen Steuerungsgruppen sowie im Gemeinde- bzw. Stadtrat und einem entsprechenden budgetären Ansatz in den Finanzplänen wird auch die Umsetzungsbereitschaft der Gemeinden dokumentiert.

Kommunale Konzepte als Schnittstelle zur Umsetzung – am Beispiel der Stadtgemeinden Leibnitz und Weiz

Die »Kommunalen Konzepte« sind ein zentrales Produkt der Entwicklungsphase von »Gemeinsam stark für Kinder«. Da die entsprechenden Herangehensweisen und Inhalte eine gute Orientierung für künftig interessierte Gemeinden bieten, werden nachstehend zur Veranschaulichung zwei Beispiele aus der kommunalen Praxis angeführt.

Das »Kommunale Konzept« am Beispiel der Stadt Leibnitz fußt auf einem klaren politischen Bekenntnis des Bürgermeisters zur Leitidee der Initiative »Gemeinsam stark für Kinder«. Geschildert werden die Ausgangslage der Stadtgemeinde hinsichtlich der Zielgruppen und der vorhandenen Unterstützungsstrukturen sowie das Leitbild, die Werte und Visionen zum »gelingenden Aufwachsen von Kindern in der Stadtgemeinde«.

Als ein zentrales Ergebnis der Vernetzungsgespräche und den entsprechenden Veranstaltungen mit Fachkräften und Trägerorganisationen »konnte der Wille, gemeinsam ein tragfähiges Netz für Kinder/Jugendliche und ihre Familien zu knüpfen«, in der Gemeinde festgestellt werden. Zentrale Themen, welche sich bei allen in Leibnitz kontaktierten Netzwerkpartner*innen wiederfanden und somit die Bedarfe veranschaulichen, sind: »Sichtbarmachung der Angebote«, »Verstärkte Zusammenarbeit bei gemeinsamen Themen«, »Installation einer zentralen Anlaufstelle«, »Vielfältigkeit fördern, Unterschiedlichkeit zulassen«, »Organisation von Vernetzungsveranstaltungen«.

Die Analyse des bestehenden Unterstützungsnetzwerks in Leibnitz ergab, dass »das breite Spektrum an Angeboten von den verschiedenen Trägern« ins Auge fällt. Parallelitäten in der Angebotslandschaft seien vorhanden, werden jedoch als notwendig erachtet, da der Bedarf und die Auslastung der



einzelnen Träger gegeben seien. Etliche Trägerorganisationen decken nahezu die gesamte Altersspanne von 0-18 Jahren inklusive Elternbildung ab, weshalb eine trennscharfe Auflistung von Angeboten nach Zielgruppen kaum möglich und eventuelle Lücken erschwert zu erkennen seien. Auch aus der Erkenntnis heraus, dass künftig weniger eine Schließung der Lücken in der Angebotsstruktur als vielmehr eine Koordination der bestehenden Unterstützungsangebote erforderlich seien, sieht die Koordinatorin der Stadtgemeinde Leibnitz sich künftig als »Informationsdrehscheibe in den ‚Familien, Kind, Jugend‘ tangierenden Bereichen, sowohl für die Professionisten/Professionalistinnen dieser Bereiche, als auch für die Kinder, Jugendlichen und Familien selbst.« Entsprechende kurz- sowie mittelfristige Maßnahmen betreffen demnach eine weitere Intensivierung der Vernetzungsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit, der Sichtbarmachung von Angeboten und als konkrete Maßnahme die Errichtung einer zentralen Anlaufstelle in Form eines »Familienbüros«.

Das »Kommunale Konzept« der Stadt Weiz als zweites Beispiel betont einleitend die mit der Initiative verbundene Möglichkeit, »Kinder und Familien in Weiz verstärkt in den Mittelpunkt zu rücken. Wir haben damit

die Gelegenheit, uns mit anderen Gemeinden zu vergleichen, können Neues kennenlernen, uns weiterentwickeln. Ganz nach dem Motto: Wir sind gut, aber wir wollen noch besser werden. Und das wollen wir auf jeden Fall. Denn Kinder sind unsere Zukunft.« Durch die Aktivitäten im Rahmen von »Gemeinsam stark für Kinder« habe sich auch ein »erkennbarer Verbesserungsbedarf« gezeigt: »Es braucht mehr und immer wiederkehrende Information – einen permanenten Informationsprozess, um das Bestehende noch besser zu unterstützen, zu fördern, bekannt und nutzbar zu machen – regelmäßige und gut betreute Vernetzungsarbeit – um sich gegenseitig zu informieren, abzustimmen, miteinander zu arbeiten, Übergänge zu gestalten - einen Austausch, der auch betreut und begleitet wird - mehr Bewusstsein – für ein ganzheitliches, systematisches Denken und Handeln, dass alles zusammenhängt, wichtig ist, funktionieren muss (...) und: dass nicht alle Kinder und Familien die gleiche Ausgangssituation, aber doch auch Chancen haben sollten.«

Die in Weiz erstellte Ist-Stand-Erhebung sowie eine Netzwerkanalyse machten deutlich, dass die Angebotsstruktur noch Lücken aufweise, vor allem »rund um die Geburt und bis zum Eintritt in eine Kinderbetreuungseinrichtung«: In »dieser Phase wären weitere

Angebote durchaus noch notwendig – diese reichen von niederschweligen Treffpunkten, Unterstützung durch Hebammen, Elternberatungsstellen, ›Frühe Hilfen‹ bis hin zu Tagesmüttern/vätern und Bildungsangeboten für Eltern.« Vor allem bei Übergängen in weitere Lebensphasen sei ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf zu erkennen. Vor allem sei es erforderlich, die Kooperation der Trägerorganisationen zu stärken: »Und einmal mehr: es fehlt oftmals das Wissen voneinander und die Zusammenarbeit. Diese Vernetzung wäre aber ganz wichtig, als Voraussetzung für ein abgestimmtes, gemeinsames Vorgehen, um Parallelitäten zu vermeiden und Synergieeffekte zu erzielen.«

Aus diesen Erkenntnissen abgeleitet wurde im Kommunalen Konzept der Stadt Weiz ein in einzelne Pakete unterteilter Maßnahmenplan entwickelt. »Maßnahmenpaket 1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit« stellt die bisher im Rahmen der Initiative durchgeführten sowie die künftig geplanten Öffentlichkeitsaktivitäten vor, »Maßnahmenpaket 2 Vernetzung und Austausch« zeigt die bereits abgehaltenen und noch geplanten Netzwerktreffen, Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen sowie »Denkwerkstätten«. Diese »Denkwerkstätten und Vernetzungstreffen in kleinerem Rahmen können auch mithelfen, das Thema Übergänge oder die aus der Netzwerkdarstellung sichtbar gewordenen Lücken eingehender zu bearbeiten. Im Rahmen der Initiative sollen speziell die Übergänge von der Geburt in die Familie (Stichwort: Eltern-Bildungsangebote, ›Frühe Hilfen‹) und von Schule in die Berufsausbildung (Stichwort: AG Schule und Wirtschaft, Eltern-Info) hinterfragt und bearbeitet werden.« »Maßnahmenpaket 3« betrifft die in einem Frühstadium der Planung befindliche »Familien-Servicestelle Weiz«. Vorgesehen ist eine breite Diskussion über diese Einrichtung, die künftig eine Drehscheibenfunktion innehaben soll. In Punkt 10. »Finanzierung des Kommunalen Konzepts« wird darauf hingewiesen, dass die Kosten für die geplanten Maßnahmen von den jeweiligen Ressorts der Stadt Weiz zu tragen sein werden.

Vielfältiges Aufgabenspektrum

Die Erstellung der Ist-Stand-Erhebungen, die Vernetzungsaktivitäten, welche von Einzelgesprächen bis hin zu Großveranstaltungen reichen sowie die »Kommunalen Konzepte« als zwischenzeitlicher Out-

put von »Gemeinsam stark für Kinder« zeigen nur einen Ausschnitt aus dem Aufgabenspektrum der fünf zuständigen Personen für die Koordination. Wie bereits erwähnt, umfassen die vertraglichen Auflagen für die Koordination die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen, Praxisforen, Informationsveranstaltungen für Bürgermeister*innen, Datenerhebungen, die Erstellung der Kommunalen Konzepte, Arbeitszeitdokumentationen und auch die Begründung der Verwendung der Arbeitszeit sowie Exkursionen und Bildungsreisen und auch die Mitarbeit an der begleitenden Evaluierung. Regelmäßige Aktivitäten bezüglich Öffentlichkeitsarbeit und schriftliche Zwischenberichte über den Fortschritt der Aktivitäten in den Gemeinden hinsichtlich der Zielerreichung von »Gemeinsam stark für Kinder« ergänzen das vielfältige Aufgabenspektrum. Im Verlauf der Umsetzung ergaben sich weitere Anforderungen an die Koordinationsstellen, die von der Definition von »Erfolgsfaktoren« über die Erstellung einer »Kontaktlandkarte« zum Monitoring des kommunalen Informationsflusses als Teil einer Wirkungsanalyse reichen.



DAS SYSTEM: KOORDINATION IN DEN GEMEINDEN

Kommunale Koordination

Die Personen für die kommunale Koordination haben strategische und operative Aufgaben. Neben ihrer Drehscheibenfunktion zählt die Ingangsetzung eines Vernetzungsprozesses auf mehreren Ebenen zu ihren zentralen Aufgaben. Weitere Schwerpunkte sind die Entwicklung eines konkreten Maßnahmenplans sowie die langfristige Koordination von Trägerorganisationen und Unterstützungsmaßnahmen für Eltern, Kinder und Jugendliche. Generell bildet die grundsätzliche Lobbyarbeit für die sukzessive Verbesserung der Lebensumstände von Familien und Kindern, gemäß den familienpolitischen Leitlinien der Initiative und des Landes Steiermark, eine wichtige Leitlinie für die Arbeit der Personen für die Koordination.

Zentrale Aktivitäten und Leistungen

Wichtigste Aufgaben in der Aufbauphase

1. Erstellung einer Ist-Stand-Erhebung
2. Nachhaltige Vernetzung der Trägerorganisationen und Handelnden im Bereich Familie
3. Erstellung von Kommunalen Konzepten
4. Lobbyarbeit im Interesse von Familien und Kindern

Wichtigste Aufgaben im »Regelbetrieb«

1. Begleitung der Umsetzung von konkreten Unterstützungsmaßnahmen
2. Weiterentwicklung der Kommunalen Konzepte und des Unterstützungsnetzwerks
3. Koordination aller entsprechenden kommunalen Angebote, Auskunftstelle für die Organisationen vor Ort, Lobbyarbeit, Anlaufstelle im Präventionsbereich

Rahmenbedingungen

- Die Bezahlung der Personen für die Koordination erfolgt nach Einstufung von Ausgangsqualifikation und Vordienstezeiten.
- Beschäftigungsausmaß: 20 Wochenstunden
- Anstellung direkt in der Gemeinde oder mittels Werkvertrag

Unterlagen

Auflagen und Leistungsindikatoren aus den Förderungsverträgen »Auf- und Ausbau kommunaler Präventionsketten 04/2018-12/2020«. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Gemeinsam stark für Kinder. Erhebungsbogen Ist-Stand-Analyse 2017-2018. Erstellt von den KoordinatorInnen von »Gemeinsam stark für Kinder« für die Stadtgemeinden Gratwein-Straßengel, Feldbach, Leibnitz, Judenburg und Weiz. Jänner 2019.

Beispiel: Gemeinsam stark für Kinder Weiz. Kommunales Konzept 2020. Erstellt von der kommunalen Koordination. Weiz: 2019.

Beispiel: Ist-Stand-Erhebung der Stadt Feldbach

Beispiel: Gemeinsam stark für Kinder Leibnitz. Kommunales Konzept Stand 2019. Verfasst von Tanja Schenner MA, Stand 10.06.2019.

Beispiel: Protokoll Netzwerkveranstaltung der Stadt Weiz

Beispiel: Einladung zum Vernetzungstreffen der Stadt Weiz

Aufgaben- und Anforderungsprofil »Kommunale Netzwerkkoordination«. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Stellenbeschreibung_Koordinator*in. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Ansprechpersonen

Kommunale Koordination
»Gemeinsam stark für Kinder«:

Ursula Krotscheck
Kordinatorin der Stadtgemeinde Feldbach
Tel.: 03152 4115-12 oder 0664 5958942
E-Mail: krotscheck@feldbach.gv.at

Ing. Gerhard Ziegler
Kordinator der Stadtgemeinde Weiz
Tel.: 0664 1040029
E-Mail: office@gerhard-ziegler.at

Tanja Schenner, MA
Kordinatorin der Stadtgemeinde Leibnitz
Tel.: 03452 82423 -165
E-Mail: tanja.schenner@leibnitz.at

Kurt Wordian
Kordinator der Stadtgemeinde Judenburg
Tel.: 03572 83141-239
E-Mail: k.wordian@judenburg.at

Mag. Astrid Schatz
Kordinatorin der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel
Tel.: 0699 18252868
E-Mail: schatz@gratwein-strassengel.gv.at



SCHULUNG UND COACHING

Durch die Leitung von »Gemeinsam stark für Kinder« erfolgen periodisch Schulungsmaßnahmen für die zuständigen Personen für die Koordination. Als entsprechende Instrumente wurde ein Praxisforum zum Wissenstransfer auf Landesebene und für den gegenseitigen Austausch der kommunal operativ tätigen Personen eingerichtet, welches vierteljährlich stattfindet. Regelmäßige »Updateveranstaltungen mit Bürgermeister*innen« sollen dabei über den aktuellen Stand der Initiative informieren. Zusätzlich dient die fallweise Einladung von Expert*innen aus dem In- und Ausland dem Wissenszuwachs und der Reflexion des Umsetzungsprozesses.

Ein vom Land Steiermark finanziertes Coaching durch den Verein »Landentwicklung Steiermark«²³ stellt den Personen für die Koordination seit Beginn der Initiative Begleitung und Beratung z.B. zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit oder zur Kommunalpolitik zur Seite. Zwei externe »Coaches« unterstützen bei Bedarf die Koordinator_innen der fünf Pilotgemeinden. Das Coaching wird von den kommunalen Koordinator_innen als positiv und hilfreich erachtet, wobei die Coaches bedingt durch unterschiedliche Voraussetzungen in den Pilotgemeinden mit einer Vielzahl von Unterstützungsaufgaben konfrontiert waren. Eine wichtige Frage zu Beginn der Initiative war »wie baut man Strukturen auf, zum Beispiel eine Steuerungsgruppe in den Gemeinden«. Zu klären waren sowohl das

Aufgabenprofil der Koordinationsstellen als auch die Abgrenzung von ihren zusätzlichen Einsatzgebieten in den Pilotgemeinden. Aus Sicht der Coaches sei es vor allem nötig, von Beginn an »politisch tragfähige Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen.« Klarheit »nach innen und nach außen« schließe »die Definition der fachlichen Anforderungen an die Koordination, die politische Unterstützung in den Gemeinden sowie gute Rahmenbedingungen für die Arbeit der Personen für die Koordination in den Gemeinden« mit ein. Als zentraler Gelingensfaktor für »Gemeinsam stark für Kinder« wird von den Coaches auch die Finanzierung der in den Kommunalen Konzepten erarbeiteten konkreten Maßnahmen der Gemeinden erachtet. Durch die »unterschiedlich aufgestellten Gemeinden« und den individuell gelagerten Unterstützungsbedarfen der zuständigen Personen für die Koordination sind vorab definierte Inhalte für die Tätigkeit der Coaches schwer umsetzbar. Zum Beispiel seien die Gegebenheiten »in Weiz und in Feldbach völlig anders, »Gemeinsam stark für Kinder« läuft aber in beiden Gemeinden gut.« Ein Erfolg der Initiative sei aus dem Blickwinkel der Coaches insgesamt dann gegeben, wenn »alle anvisierten Handelnden im Sozialraum erreicht wurden, wenn in den Gemeinden greifbare Projekte umgesetzt wurden und wenn »Gemeinsam stark für Kinder« nachhaltig umgesetzt wird.«



DAS SYSTEM: SCHULUNG, AUSTAUSCH UND COACHING

Schulung und Austausch

Als Unterstützungsinstrumente wurden von der Leitung der Initiative Praxisforen zum Wissenstransfer und zum gegenseitigen Austausch der kommunal operativ tätigen Personen etabliert. Zusätzlich informieren regelmäßige »Updateveranstaltungen« die Bürgermeister*innen über den aktuellen Stand der Gesamtumsetzung. Darüber hinaus dient die fallweise Einladung von Expert*innen aus dem In- und Ausland dem Wissenszuwachs und der Reflexion der Initiative.

Coaching

Ein vom Land Steiermark beauftragtes und finanziertes Coaching wird vom Verein »Landeentwicklung Steiermark« erbracht. Im Rahmen des Coachings werden den Personen für die Koordination seit Start der Initiative Begleitung und Beratung z.B. zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit oder zur Kommunalpolitik angeboten. Wichtige Unterstützungsthemen der Arbeit der beiden beauftragten Coaches beziehen sich auch auf Rollen- und Maßnahmenreflexion, Projekt- und Zeitplanung, auf Methoden der Kommunikation sowie auf die Erstellung der Kommunalen Konzepte.

Unterlagen

Praxisforum "Präventionsketten", Bilderprotokoll, Gemeinsam stark für Kinder v. 16.4.2018. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Praxisforum "Netzwerkaufbau", Bilderprotokoll, Gemeinsam stark für Kinder v. 12.6.2018. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Praxisforum "Beteiligung und Bedürfnisorientierung", Bilderprotokoll, Gemeinsam stark für Kinder v. 26.9.2018. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Praxisforum "Einfluss von sozialen Organisationskulturen auf Akteur_innen und Umgang damit", Bilderprotokoll, Gemeinsam stark für Kinder v. 11.12.2018. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

»Im Fokus: Gemeinsam stark für Kinder – Impulse aus und für Pilotgemeinden«. Veranstaltung am 27.05.2019 im Multifunktionsraum der A6 Fachabteilung Gesellschaft, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz. Gestaltet v. Land Steiermark, A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark, Projektleitung.

Aufgabenprofil Coaching kommunale Koordinator*innen. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Links

www.landentwicklung-steiermark.at

KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Vom Projektleitungsteam von »Gemeinsam stark für Kinder« wurde ein »Kommunikationskonzept« erstellt, das sicherstellen soll, »dass die Leitziele gemeinsam getragen, unterstützt und alle Beteiligten ausreichend informiert sowie mit einbezogen werden.« Demgemäß sollen die Projektkommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit »nach Innen und nach Außen« passieren und konzeptionell verankert sein. In diesem Konzept werden Kommunikationsziele und -aufgaben differenziert dargestellt. Unterschieden wird nach vier Ebenen: Die »Projektkommunikation nach innen« umfasst unter anderem regelmäßige Jour fixe und Arbeitsgruppen, die »Projektkommunikation nach außen« reicht von der zentralen Website der Initiative über »Newsflashes« und Austauschgespräche mit »Player*innen« bis hin zu Präsentationen und Konferenzen mit unterschiedlichen Zielgruppen. Die Projektkommunikation der Modellgemeinden zeigt Methoden und Wege für die kommunale Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel Arbeitsgruppen, Info Abende und »Tage der offenen Tür«. Die Kommunikation mit dem politischen Büro und Ansätze für eine öffentlichkeitswirksame Unterstützung durch das zuständige Ressort werden ebenfalls thematisiert.²⁴

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Information von Fachöffentlichkeit und der Bewohnerschaft der beteiligten Gemeinden umspannt ebenso einen breiten Bogen, der von der zentralen Homepage zu »Gemeinsam stark für Kinder« und Pressekonferenzen über Beiträge in regionalen Medien bis hin zu themenzentrierten Austauschgesprächen zwischen Personen für die Koordination und Gemeinde- sowie Trägervertreter*innen und Einzelpersonen reicht. Zu den wichtigsten Publizitätsaktivitäten zählt auch die durchgängige Verwendung des für »Gemeinsam stark für Kinder« entwickelten Logos, das auf sämtlichen Publikationen auf allen Ebenen enthalten sein muss. Die A6 Fachabteilung Gesellschaft zeichnet für die zentrale Website von »Gemeinsam stark für Kinder«²⁴ verantwortlich, wobei die Website sowohl Grundlagen und Ziele der Initiative und Beiträge wie z.B. »Stimmen zur Initiative«, Referenzprojekte und Praxisbeispiele und aktuelle Entwicklungen in den teilnehmenden Gemeinden darstellt. Vom Team wird monatlich ein Newsflash zu aktuellen Entwicklungen und mit Fachinformationen zur Initiative sowie mit Veranstaltungshinweisen etc. herausgegeben.²⁶



Die Rubrik »Aktuelles« der Homepage gibt einen Überblick über die bisherigen Öffentlichkeitsaktivitäten²⁷. Dargestellt werden auch gesammelte Beiträge in diversen lokalen und regionalen Printmedien.²⁸ Die

Personen für die kommunale Koordination sind für Öffentlichkeitsaktivitäten auf kommunaler und kleinregionaler Ebene verantwortlich und haben die Aufgabe, periodisch Beiträge über Entwicklungen und Angebote der Initiative mit den lokalen Medien abzustimmen. Diese Beiträge finden sich sowohl in Printmedien der beteiligten Gemeinden, in Gratiszeitungen sowie auch in überregionalen Zeitungen.²⁹ Zumeist sind die Artikel aus den diversen Printmedien ebenfalls im Internet abrufbar.³⁰



DAS SYSTEM: KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Vom Projektleitungsteam von »Gemeinsam stark für Kinder« wurde zu Beginn der Initiative ein »Kommunikationskonzept« erstellt, das sicherstellen soll, dass die Leitziele der Initiative gemeinsam getragen und alle Beteiligten ausreichend informiert und mit einbezogen werden. Die Projektkommunikation ist nach dem grundlegenden Konzept von »Gemeinsam stark für Kinder« »nach Innen und nach Außen« gerichtet. Die Kommunikationsarbeit umfasst die regelmäßige Information und den Austausch über den Fortschritt der Initiative der verschiedenen involvierten Gremien bis hin zu den zuständigen Personen für die kommunale Koordination. Dafür vorgesehene Instrumente sind z.B. Newsflashes, Praxisblätter³¹, Wandzeitungen, themenspezifische Arbeitsgruppen und Jour fixes. Die nach »außen« gerichtete Öffentlichkeitsarbeit dient zur Information und auch der Aktivierung der direkten Zielgruppe (Trägereinrichtungen und interessierte Einzelpersonen) sowie der indirekten Zielgruppe (Familien und ihre Kinder). Mittels der Website von »Gemeinsam stark für Kinder«, ZWEI UND MEHR-Facebookaccount, der Berichterstattung in (regionalen) Zeitungen und Zeitschriften wie z.B. dem »ZWEI UND MEHR-Familienmagazin« und Beiträgen bei diversen Veranstaltungen werden Grundlagen, leitende Ziele, Good practice-Beispiele und Erfolge präsentiert und nach außen kommuniziert.

Unterlagen

Kommunikationskonzept Gemeinsam stark für Kinder. Erstellt v. Land Steiermark, A6 Fachabteilung Gesellschaft, Projektleitung. Graz: 2018.

Praxisforum "Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit", Bilderprotokoll, Gemeinsam stark für Kinder v. 7.3.2019. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark, Graz: 2019, Projektleitung.

Rollendefinitionen_Workshop. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2019, Projektleitung.

Praxisblatt: Gemeinsames Rollverständnis. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2020.

Ansprechpersonen

Leitung und -koordination »Gemeinsam stark für Kinder«:

Birgit Kraus, BA
Tel.: 0316/877-4058
E-Mail: birgit.kraus@stmk.gv.at

Projektmitarbeiterin
Lisa Walter, MA
Tel.: 0316/877-5561
E-Mail: lisa.walter@stmk.gv.at

NETZWERKARBEIT – BEDEUTUNG UND GESTALTUNG

Die Arbeit im Netzwerk ist für die steirische familienpolitische Leitinitiative »Gemeinsam stark für Kinder« insgesamt strukturgebend. Sowohl Planung als auch Umsetzung bedingen der engen Kooperation unterschiedlicher Beteiligter. Die Bedeutung des vernetzten Arbeitens wird bereits bei der Planung und Steuerung sowie der Implementation der Initiative in den Gemeinden sichtbar – die Gemeinden setzen ein vom Land gefördertes Vorhaben um, welches zuvor von der A6 Fachabteilung Gesellschaft des Landes Steiermark detailliert geplant wurde. Die zuständigen Ressorts des Landes Steiermark und die beteiligten Gemeinden arbeiten dabei eng zusammen. Die von Seiten der Projektleitung angebotene fachliche Begleitung und Beratung stärken die Handlungskompetenz der Gemeinden während der Pilotphase. Die Unterstützungsleistungen des Landes helfen den Gemeinden dabei, das integrierte Gesamtkonzept von »Gemeinsam stark für Kinder« zu konkretisieren und umzusetzen. Die Nachhaltigkeit der Initiative wird auch durch das Einsetzen und die Teilfinanzierung von fachlich qualifizierten Personen für die kommunale Koordination gesichert. Die von den Gemeinden eingesetzten Personen für die Koordination arbeiten bei den jeweiligen Gemeinden nach organisatorischen und inhaltlichen Vorgaben des Landes Steiermark. Der Vernetzungsansatz ist der Initiative »Gemeinsam stark für Kinder« im doppelten Sinn systemimmanent: Einerseits ist das vernetzte Arbeiten leitendes Arbeitsprinzip der Planenden und Durchführenden und andererseits auch zentrales Ziel der Aktivitäten der kommunalen Koordination.

Zu Beginn der Initiative geht es darum, eine Übersicht über das kommunale Unterstützungsangebot für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern zu erstellen. Es sind entsprechende Lücken zu identifizieren (Ist-Stand-Erhebung) und in einem nächsten Schritt den Kontakt mit den regionalen Trägerorganisationen und einzelnen Handelnden im Sozialraum herzustellen, um den Ansatz und die Zielsetzungen von »Gemeinsam stark für Kinder« zu erläutern und die Trägerorganisationen sowie Einzelpersonen zur Kooperation zu motivieren.

Die Mitarbeit der Anbietenden besteht auch darin, ihre Angebote abzugleichen, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden, Lücken zu schließen und angebots- und fallbezogen zusammenzuarbeiten. Weitere zentrale Punkte betreffen die Definition des gemeinsamen Präventionsverständnisses, die Hebung von Synergien, eine gemeinsame Lobbyarbeit für die Anliegen von Familien sowie die gemeinsame Hinarbeitung zu den definierten Zielen von »Gemeinsam stark für Kinder«. Die nachhaltige und kontinuierliche Vernetzung sowie die daraus entstehende Kooperation der Trägerorganisationen, die von den zuständigen Personen für die kommunale Koordination angeregt und kontinuierlich begleitet wird, ist das zentrale Element von »Gemeinsam stark für Kinder«.

Die breite Kooperation der Trägerorganisationen und Handelnden im Sozialraum rund um die Familie ist auch eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung der kommunalen Konzepte, auf deren Grundlage abgestimmte sowie teils neue Angebote für Eltern und Kinder bzw. Jugendliche bereitgestellt werden sollen.





Bei »Gemeinsam stark für Kinder« sind die im Familienbereich tätigen Organisationen und einzelnen Handelnden im Sozialraum mit die wichtigsten Adressat*innen für die Anliegen der Initiative. Um das Verständnis und die Akzeptanz von »Gemeinsam stark für Kinder« bei den Vertreter*innen der kommunalen Einrichtungen und somit auch die Wirksamkeit der Arbeit der Koordination zu hinterfragen, wurden im Rahmen der Begleitforschung Fokusgruppen mit Fachkräften von Trägerorganisationen der Stadtgemeinden Weiz und Feldbach durchgeführt³². Die wesentlichen Ergebnisse und Diskussionspunkte dieser Fokusgruppen werden im Folgenden skizziert – Ziel dabei ist eine beispielhafte Darstellung wichtiger Fragestellungen und Handlungsempfehlungen.

Bei den beiden Fokusgruppen, rund eineinhalb Jahre nach Start der Initiative, wurden die Tätigkeiten und die bisherige Zielerreichung von »Gemeinsam stark für Kinder« erörtert. Hinterfragt wurde, ob die primären Adressat*innen in der ersten Phase erreicht werden konnten, ob die Vernetzungsarbeit und die angestrebten Synergien bereits Resultate zeigten und welche Interventionen in den Gemeinden aus Sicht der Vernetzungspartner*innen künftig als zielführend erachtet werden, um das Unterstützungssystem für Familien und Kinder in den Gemeinden zu stärken.

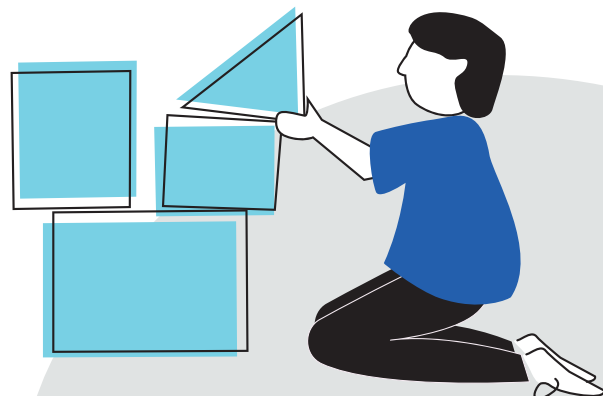
Die Antworten der Fachkräfte der unterschiedlichen Trägerorganisationen, die an der Fokusgruppe in Feldbach teilnahmen, auf die Frage nach der Interpretation der Zielsetzungen von »Gemeinsam stark für Kinder« belegen, dass der strategische Ansatz der Initiative »angekommen« ist und auf fruchtbaren Boden fällt. Die Arbeit im Netzwerk habe für die Einrichtungen in der Stadtgemeinde ohnehin Tradition, das Verständnis dafür sei ausgeprägt. Mit »Vernetzung mit anderen Institutionen« wird die Anforderung verbunden, eine »Präventionskette anstelle von Reparaturmaßnahmen« im Familien- und Kinderbereich zu schaffen. Der »Wissens- austausch unter den Trägern« soll künftig konkrete Verbesserungen im Sinn einer »passgenauen Vermittlung« von ratsuchenden Eltern ermöglichen. Die im Rahmen von »Gemeinsam stark für Kinder« durchgeführte Ist-Stand-Erhebung der kommunalen Angebote wurde als gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit der Träger bezeichnet.

Erwartet werden künftig eine »intensivere Zusammenarbeit«, »das Erreichen aller Kinder und Familien mit den Angeboten« und das »recht- und frühzeitige Erkennen von Handlungsbedarfen«. Als Grundlage für eine intensivierte Kooperation der Trägerorganisationen dient die Darstellung der verfügbaren Angebote, die jedoch weiterentwickelt werden sollen. Nötig seien dafür »eine Broschüre über das Angebot der Trägerorganisationen digital und analog« sowie »gemeinsame Veranstaltungen.« Ein mehrmals genannter Punkt betrifft den Wunsch nach Einrichtung einer Ansprechstelle für alle Fragen von Eltern und Trägerorganisationen im Kinder- und Familienbereich in Form einer »gemeinsamen niederschweligen unabhängigen Infostelle« inklusive eines »Infotelefon«. Angemerkt wird auch der Wunsch nach »Ausweitung der Aktivitäten auf den gesamten Bezirk«, was allerdings einer noch besseren Vernetzung der Träger bedürfe und »keine Konkurrenz untereinander« voraussetze. Der intendierte Nutzen von »Gemeinsam stark für Kinder« ist nach Angaben der teilnehmenden Fachkräfte vielschichtig: »Durch die Initiative ergeht ein Signal an die Familien: „Man darf Hilfe annehmen!“. Die Familien »wissen, an wen sie sich mit welchen Problemen wenden können«, »durch eine bessere Kooperation wird eine bessere Weitervermittlung der ratsuchenden Familien

möglich« und es »ergibt sich auch ein ökonomischer Nutzen für die öffentliche Hand durch Kooperation und Präventionsansatz.« Angesprochen wurde auch eine künftig noch »stärkere Einbindung der Stadtgemeinde in die Vernetzung und in das Thema ›was brauchen unsere Familien an Unterstützung‹«.

Bei den Fachkräfte der Pilotgemeinde Weiz ist der strategische Ansatz von »Gemeinsam stark für Kinder« sehr präsent. Die ersten Auswirkungen würden sichtbar, z.B. die »Zusammenschau aller Handelnden, auf die Kinder von 0-12 und Jugendliche ab 12 Jahren treffen« sei ein Verdienst der Initiative. Zu wissen, »was der andere anbietet« wird als Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit im Familien- und Kinderbereich erachtet. Über die Information der jeweiligen Tätigkeitsbereiche hinaus gehe es in einem nächsten Schritt darum, ein »flächen-deckendes Angebot für Kinder und Jugendliche« zu schaffen und die Angebote bzw. die entsprechenden »Informationen darüber an die Menschen zu bringen, die Unterstützung brauchen«. Hingewiesen wird darauf, dass Vernetzung mehr bedeute als nur Informationsaustausch. Eine zielführende Vernetzung unter den Trägern sollte künftig stärker prozesshaft stattfinden, wobei besonders die Übergänge in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und auch fallbezogene Abstimmungen im Fokus stehen sollten.

Die gegenwärtige Koordination von »Gemeinsam stark



für Kinder« wird als äußerst hilfreich für die Entwicklung des Unterstützungssystems in Weiz erachtet. Entsprechende Fortschritte werden als sehr positiv gesehen. Die Erwartungen der Fachkräfte gehen jedoch über das derzeitige Aufgabenspektrum weit hinaus. Bedingt durch die Vielzahl der Aktivitäten im Familien-, Kinder und Bildungsbereich in Weiz seien künftig eine konzentrierte Vorgangsweise und eine umfassende Koordinationstätigkeit erforderlich. Dies betreffe sowohl die Organisation von Veranstaltungen und deren inhaltliche und terminliche Abstimmung, um Paralleltermine zu vermeiden und möglichst »brauchbare themenspezifische Angebote« an die richtigen Menschen zu bringen, als auch die »Entwicklung und Vernetzung neuer Ideen« und Hilfestellungen bei der »Beschaffung von Ressourcen, um neue Ideen umsetzen zu können.«

Vorgeschlagen wird eine Koordinationsstelle als »Servicestelle für alle Fragen zu Kindern und Jugendlichen« in Weiz. Diese Stelle sollte künftig eine »Drehscheibenfunktion« innehaben, einen »regelmäßigen Austausch 2-4 Mal pro Jahr zwischen den Trägern« gewährleisten und ein »gemeinsames Planen der Träger und ihrer Angebote« unterstützen. Basis dafür sei eine noch zu erstellende »Analyse, um Auftragsklärungen und Unterscheidungen im Angebot herzustellen sowie Überschneidungen zu vermeiden«, um dadurch eine »übergreifende und langfristige Sozialplanung durch die Gemeinde« zu ermöglichen.

INFO-BOX 7: NETZWERKARBEIT

Bedeutung

Die zuständigen Ressorts des Landes Steiermark und die beteiligten Gemeinden arbeiten im Rahmen von »Gemeinsam stark für Kinder« eng zusammen. Das vernetzte Arbeiten ist einerseits leitendes Arbeitsprinzip der Planenden und Durchführenden von »Gemeinsam stark für Kinder« und andererseits auch zentrales Ziel der Aktivitäten der kommunalen Koordination. Die nachhaltige und kontinuierliche Vernetzung sowie die daraus entstehende Kooperation der Trägerorganisationen, die von den zuständigen Personen für die kommunale Koordination angeregt und kontinuierlich begleitet wird, ist das zentrale Element von »Gemeinsam stark für Kinder«. Die breite Kooperation der Trägerorganisationen und einzelnen Handelnden ist auch eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung der kommunalen Konzepte, auf deren Grundlage abgestimmte sowie teils neue Angebote für Eltern und Kinder bzw. Jugendliche bereitgestellt werden sollen.

Gestaltung

Bisherige Erfahrungen belegen anhand kommunaler Beispiele, dass der strategische Ansatz der Initiative »angekommen« ist und auf fruchtbaren Boden fällt. Mit Vernetzung wird die Anforderung verbunden, eine »Präventionskette anstelle von Reparaturmaßnahmen« im Familien- und Kinderbereich zu schaffen. Der Wissensaustausch unter den Trägerorganisationen und einzelnen Handelnden soll konkrete Verbesserungen im Sinn einer »passgenauen Vermittlung« von ratsuchenden Eltern ermöglichen. Die im Rahmen von »Gemeinsam stark für Kinder« durchgeführte Ist-Stand-Erhebung der kommunalen Angebote und die kommunalen Konzepte werden als gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit der Träger bezeichnet. Künftige Erwartungen betreffen eine noch intensivere Zusammenarbeit als bisher, »das Erreichen aller Kinder und Familien mit den Angeboten« und das »recht- und frühzeitige Erkennen von Handlungsbedarfen«.

Unterlagen

Gemeinsam stark für Kinder. Powerpoint-Präsentation v. Juli 2018. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

Begleitende Evaluierung »Gemeinsam stark für Kinder«. Zwischenbericht, erstellt von Max Saurug. IFA Steiermark, Graz: November 2019.

HERAUSFORDERUNGEN UND GELINGENSAKTOREN

Aus den bei der bisherigen Umsetzung von »Gemeinsam stark für Kinder« erzielten Erfahrungen zeichnen sich erfolgskritische Herausforderungen und »Gelingensfaktoren« ab. Als übergreifende Klammer gilt dabei das Herstellen eines gemeinsamen Verständnisses von Zielen und Aufgaben der Initiative – gemeinsame Zielsetzungen sowie ein einheitliches Rollenverständnis der agierenden Organisationen und Personen sind unabdingbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit. Hervorzuheben ist vor allem das Verständnis bei allen Beteiligten, dass es sich bei der Implementation von »Gemeinsam stark für Kinder« um einen mehrjährigen Prozess handelt, der ein strategisches und koordiniertes Vorgehen sowie eine gewisse Vorlaufzeit erfordert. Hierzu ist die Bedeutung der Planungs- und Unterstützungsarbeit durch die beauftragende und steuernde Landesstelle, die A6 Fachabteilung Gesellschaft, zu betonen. Insbesondere die umfangreichen Vorarbeiten zum Aufbau der Initiative, der Herstellung des politischen Commitments und die permanente Unterstützungsarbeit für die Koordination des im Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen angesiedelten Teams haben ein tragfähiges Fundament für alle Aktivitäten im Rahmen von »Gemeinsam stark für Kinder« geschaffen. Die Leitung ist damit auch unverzichtbarer Bestandteil für die zukünftige Entwicklung der Initiative.



»Alle Einrichtungen innerhalb einer Gemeinde bzw. Region spannen gemeinsam und in Partnerschaft mit den Familien ein Netz wie ein Trampolin, welches jedem Kind den Sprung in ein eigenständiges erwachsenes Leben ermöglicht.«



Weitere erfolgskritische Faktoren beziehen sich sowohl auf das politische Commitment der beteiligten Gemeinden und Bürgermeister*innen als auch auf die Positionierung der Koordinationsstellen als zentrale Drehscheibe für alle kommunalen Angelegenheiten, die Unterstützungsarbeit für Familien betreffend. Wichtige Gelingensfaktoren zum Start der Initiative sind die Herstellung von guten Rahmenbedingungen für die Arbeit der zuständigen Personen für die Koordination in den jeweiligen Gemeinden, eine genaue Definition der Koordinationsfunktion und die Klarheit der Zielsetzungen und Aufgaben der kommunalen Koordination, gute Arbeitsbedingungen (Bezahlung, Büro, Kommunikationsausstattung), ein entsprechendes Zeitmanagement sowie auch eine Abgrenzung von zusätzlichen Aufgaben im Rahmen möglicher anderweitiger Tätigkeiten für die Gemeinden. Zu beachten ist insbesondere die ausschließliche Nutzung der zu Verfügung gestellten Arbeitszeit für mit der Initiative verbundenen Aufgaben inklusive der Dokumentation der geleisteten Tätigkeiten.

In der weiteren Umsetzung von »Gemeinsam stark für Kinder« sind eine qualitätsvolle und vollständige Erarbeitung der Ist-Stand-Erhebungen und von in den »Kommunalen Konzepten« zusammengefassten konkreten Maßnahmen zur Stärkung des Unterstützungsangebots für Eltern, Kinder und Jugendliche wichtige Gelingensfaktoren. Für unterstützungswirksame »Kommunale Konzepte« ist die Netzwerkarbeit mit den kommunalen Trägerorganisationen sowie auch mit den Vertreter*innen der Gemeinden, insbesondere den Bürgermeister*innen und den jeweils eingerichteten kommunalen Steuerungsgruppen, eine wesentliche

Komponente. Ohne die Akzeptanz und die motivierte Mitarbeit der Trägerorganisationen ist die Verwirklichung von »Gemeinsam stark für Kinder« nicht möglich. Ausschlaggebend dafür ist die Vermittlung der Zielsetzungen an die in dieser Phase der Initiative anvisierten Zielgruppe der Fachkräfte bzw. auch einzelne Handelnde sowie auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit auf kommunaler und regionaler Ebene.

Ist die Implementation von »Gemeinsam stark für Kinder« in einer teilnehmenden Gemeinde erfolgt, besteht ein zentraler Gelingensfaktor in der Kontinuität der Tätigkeit der Koordination. Die Koordinationsstelle muss in der Folge aufrecht erhalten bleiben und als Drehscheibe für alle Erwartungen, die Eltern, Kinder und Jugendliche an das kommunale Unterstützungsangebot haben sowie auch als erste Ansprechstelle für alle Unterstützungseinrichtungen und somit als Plattform für Planungen und Abstimmungen für Trägereinrichtungen fungieren.

Gegen Ende der Pilotphase von »Gemeinsam stark für Kinder« ist festzustellen, dass es bereits gelungen ist, die Themenkomplexe rund um Familien und ihren Kindern in den beteiligten Gemeinden in den Mittelpunkt zu rücken. Zu beobachten ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit der Netzwerkpartner*innen, die Installierung von Arbeitsgruppen und »Denkwerkstätten« und auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Ebenfalls wurde die Umsetzung von konkreten Maßnahmen auf Grundlage der Kommunalen Konzepte in allen beteiligten Gemeinden begonnen.

INFO-BOX 8: ZENTRALE GELINGENSAKTOREN VON »GEMEINSAM STARK FÜR KINDER«



Essentiell für die Planung und Umsetzung der Initiative ist die Unterstützung und Begleitung durch das zuständige Ressort des Landes Steiermark.



Die Projektleitung hat planende, steuernde und unterstützende Aufgaben. Vorarbeiten zum Aufbau der Initiative, der Herstellung des politischen Commitments und die permanente Unterstützungsarbeit haben ein tragfähiges Fundament für alle Aktivitäten im Rahmen von „Gemeinsam stark für Kinder“ geschaffen. Die Projektleitung ist unverzichtbarer Bestandteil der Initiative auch in der zukünftigen Umsetzung.



Als zentrale Bestandteile der Umsetzung gelten nicht nur die zuständigen Personen für die kommunale Koordination sondern auch das Coaching und die Angebote für Schulung und Austausch wie z.B. an Hand regelmäßiger Praxisforen.



Ein gemeinsames Verständnis darüber, dass die Initiative „Gemeinsam stark für Kinder“ einen Entwicklungsprozess darstellt, der ein planvolles und koordiniertes Vorgehen sowie eine gewisse Vorlauf- und Entwicklungszeit benötigt.



Das Herstellen eines gemeinsamen Verständnisses von Zielen und Aufgaben der Initiative, gleiches Rollenverständnis zu agierenden Organisationen und Personen.



Ein klares politisches Commitment der beteiligten Gemeinden und Bürgermeister*innen.



Fachlich qualifizierte Personen für die Koordination, die Erfahrung rund um den Familienbereich sowie Vernetztheit, Flexibilität und Durchhaltevermögen aufweisen.



Eine genaue Definition der Koordinationsfunktion und Klarheit der Zielsetzungen und Aufgaben der kommunalen Koordination.



Eine kontinuierliche und breit gefächerte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auf zentraler, kommunaler und regionaler Ebene.



Gute Arbeitsbedingungen (Bezahlung, Büro, Kommunikationsausstattung), entsprechendes Zeitmanagement und Abgrenzung von zusätzlichen Aufgaben der Koordinationsstellen.



Eine zeitplankonforme Erarbeitung und Vorlage umfassender Ist-Stand-Erhebungen und kommunaler Konzepte durch die zuständigen Personen für die kommunale Koordination.



Die Vermittlung von Zielen und Zielerreichungsfaktoren an die kommunalen Trägerorganisationen und einzelnen Handelnden: Vermittlung des Nutzens für die Zielgruppen (Trägereinrichtungen, Fachkräfte; (werdende) Eltern, Kinder und Jugendliche durch die kommunale Koordination).



Eine kontinuierliche Netzwerkarbeit mit allen Beteiligten.



Die Kontinuität der Tätigkeit der Koordination über die Implementationsphase hinaus: Personen für die Koordination fungieren als Drehscheibe für alle Fragen und Planungen der Trägerorganisationen und einzelnen Handelnden im kommunalen Bereich Familie (werdende Eltern-Eltern-Kinder-Jugendliche).



Die Übernahme der Koordinationsstellen für die Information und Beratung unterstützungssuchender Eltern, Kinder und Jugendlicher in den Gemeinden nach der ersten Umsetzungsphase der Initiative und Funktion als zentrale „Ongoing-Anlaufstelle“ im Bereich Prävention. Bei den Personen für die Koordination sollen künftig alle „Fäden zusammenlaufen“, wenn es in der Gemeinde um den Bereich Kinder, Jugendliche, (werdende) Eltern und Familien (sowie in weiterer Folge auch Generationen) geht.



GEMEINSAM STARK FÜR KINDER: EIN KONZEPT FÜR STÄDTE, GEMEINDEN UND KLEINREGIONEN

Die aktuell an der Initiative »Gemeinsam stark für Kinder« beteiligten steirischen Gemeinden weisen bei aller Unterschiedlichkeit hinsichtlich ihrer geografischen Lage, ihrer wichtigsten Erwerbs- und Wirtschaftszweige sowie auch ihrer politischen Zusammensetzung Ähnlichkeiten auf. Judenburg, Weiz, Feldbach und Leibnitz sind als Städte mit rund 10.000 Einwohner*innen (Judenburg: 10.072, Weiz 11.701, Leibnitz 12.374, Feldbach 13.511) regionale Zentren mit lange gewachsenen und umfassenden Angebotsstrukturen im Sozial-, Schul- und Gesundheitswesen. Das trifft auch auf die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel im Bezirk Graz-Umgebung zu, die seit der Gemeindezusammenlegung 2015 12.931 Einwohner*innen zählt.³³

Aufgrund des übersichtlichen Einzugsgebietes der Gemeinden besteht auch durch die im Rahmen der Initiative »Gemeinsam stark für Kinder« erstellten und periodisch aktualisierten Ist-Stand-Erhebungen ein guter Überblick über vorhandene (und fehlende) Angebote. Die Abgegrenztheit der kommunalen Aufgaben und Zuständigkeiten sowie auch klare Entscheidungsstrukturen erleichtern es einzelnen Gemeinden an Initiativen wie »Gemeinsam stark für Kinder« teilzunehmen und von den entsprechenden Aktivitäten zu profitieren. Die Bürgermeister*innen entscheiden mit ihrem Gemeinde- und Stadtrat über die Teilnahme, stellen Büroräumlichkeiten zur Verfügung und wählen durch ihre vielfach persönliche Kenntnis geeigneter Personen für die kommunale Koordination aus. Im Rahmen der ohnehin kontinuierlichen Kontakte mit dem Land Steiermark zählt für die einzelnen Gemeinden auch die Abstimmung mit der für »Gemeinsam stark für Kinder« zuständigen Fachabteilung zur täglichen Routine.

Obwohl es für klar abgegrenzte administrative Einheiten einfacher erscheint, rasche Entscheidungen zu treffen, ist »Gemeinsam stark für Kinder« auch im Verbund von Gemeinden oder Kleinregionen in ländlichen Regionen vorteilhaft installier- und umsetzbar. Die Unterstützungsangebote für Eltern, Kinder und Jugendliche sind zum Teil auch in kleinen Gemeinden verfügbar, kaum

eine Gemeinde hat keine Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung oder keine Schule, Beratungsangebote oder auch Elternbildungsprogramme finden meist im größeren Nachbarort oder in der Bezirkshauptstadt statt. Umso leichter erreichbar Angebote zu sind, desto häufiger werden sie allerdings in Anspruch genommen. Um Kinder und Jugendliche vor allem in peripheren steirischen Regionen von Unterstützungsangeboten nicht auszugrenzen, wäre die Teilnahme an »Gemeinsam stark für Kinder« in Verbünden von Gemeinden oder von Kleinregionen erstrebenswert.

Vor dem Hintergrund des Leitgedankens von »Gemeinsam stark für Kinder« zur Vernetzung von Angeboten, Einrichtungen und Professionist*innen wie z.B. Beratungsstellen, Pädagog*innen, Eltern-Kind-Zentren, Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, Psychosozialen Diensten, Flexiblen Hilfen, Frühen Hilfen, Jugendzentren, Regionalmanagement, Ärzte und Ärztinnen etc. wird rasch deutlich, dass vor allem in ländlichen Gebieten der Grundsatz von »Gemeinsam stark für Kinder«, Chancengerechtigkeit herzustellen und kein Kind zurückzulassen, nur über kommunale bzw. kleinregionale Kooperationsmodelle zu verwirklichen ist. Zusammenarbeit ist für steirische Gemeinden kein Neuland – wie z.B. erfolgreiche Regionalentwicklungsansätze belegen – wobei kommunale Aktivitäten im Regionalmanagement, das meist in regionalen Zentralorten ansässig ist, zusammengeführt werden. Die Beteiligung an »Gemeinsam stark für Kinder« im Gemeindeverbund würde bedeuten, dass sich Gemeinden über ein gemeinsames Einzugsgebiet einigen und gemeinsam eine Person für die Koordination einstellen. Hinsichtlich Qualifikation und Büroausstattung gelten dieselben Regelungen wie für die städtischen Gemeinden, zu überlegen wäre je nach Größe der Region ein im Vergleich zu Städten erhöhtes Beschäftigungsausmaß der Koordinationsstelle, die auch für ihre Netzwerkarbeit sehr mobil sein müssten.

INFO-BOX 9: GEMEINSAM STARK FÜR KINDE - EIN KONZEPT FÜR STÄDTE, GEMEINDEN UND KLEINREGIONEN

Voraussetzungen für die Teilnahme

Das Konzept von »Gemeinsam stark für Kinder« eignet sich für Städte, Marktgemeinden und auch Kleinregionen gleichermaßen. Als wesentliche Voraussetzungen sind das politische Commitment zwischen Gemeinden und Regionen mit dem zuständigen Ressort des Landes Steiermark zu nennen. Ein zentraler Aspekt betrifft das gemeinsame Verständnis von Zielen und Aufgaben der Initiative. Hervorzuheben ist vor allem das Verständnis bei allen Beteiligten, dass es sich bei der Implementation von »Gemeinsam stark für Kinder« um einen mehrjährigen Prozess handelt, der ein planvolles und koordiniertes Vorgehen sowie eine gewisse Vorlaufzeit erfordert.

Rahmenbedingungen

Für die an einer Teilnahme an »Gemeinsam stark für Kinder« interessierten Gemeinden ist auch eine gewisse »kritische Größe« in Zusammenhang mit der Einwohner*innenanzahl und der vorhandenen Angebotsstruktur im Familienbereich empfehlenswert. Für die Beteiligung einzelner Gemeinden ist als Richtschnur ein Bevölkerungsstand von ca. ab acht- bis zehntausende Personen angedacht. Kleinere Gemeinden können in regionalen Verbünden agieren. In beiden Fällen gelten als wesentliche Rahmenbedingungen:

- Die Gemeinden bzw. Gemeindeverbünde sind in der Einstiegs- und Entwicklungsphase Vertragspartner des Landes Steiermark. Die Bürgermeister*innen sind umsetzungsverantwortlich und sorgen für einen hohen Stellwert von Initiative und Koordination in der Gemeinde.
- Die Gemeinden wählen die Person für die Koordination entlang des bewährten Anforderungsprofils des Landes Steiermark aus.
- Die Gemeinden stellen gute Rahmenbedingungen für die Koordination von »Gemeinsam stark für Kinder« zur Verfügung (Büroräumlichkeit und -ausstattung, Kommunikations- und Transportmittel, und finanzieren in der Pilotphase 50% der Personalkosten der Koordinationsstelle.
- Die Arbeitszeit der Person für die Koordination beträgt je nach Größe der Gemeinde und Ausmaß der Tätigkeiten zwischen 20 und 30 Wochenstunden.
- Die Gemeinden richten eine gemeindeinterne Steuerungsgruppe zur Diskussion und Planung von »Gemeinsam stark für Kinder« ein. Im Rahmen dieser werden gemeinsame Maßnahmen diskutiert und beschlossen, die Steuerungsgruppe fungiert auch als Entscheidungsgremium.
- Die Finanzierung der auf Basis des Kommunalen Konzeptes beschlossenen Maßnahmen sowie jene der Koordination obliegt nach der Einstiegsphase (Ende der Anschubfinanzierung) den jeweiligen Gemeinden.

Ansprechpersonen

Konkrete Auskünfte und Hilfestellungen sind jederzeit von der Leitung von »Gemeinsam stark für Kinder« erhältlich (Namen, Telefonnummern und E-Mail Adressen finden Sie in den »Info-Boxen« 2 und 6 dieses Leitfadens.)



Das Land Steiermark, insbesondere das federführende Ressort Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege und die bereits beteiligten Ressortkooperationen mit der A7 - Gemeinden, Wahlen und ländlicher Wegebau; A8 - Gesundheit, Pflege und Wissenschaft; A11 - Soziales, Arbeit und Integration sowie A17 - Landes- und Regionalentwicklung setzen sich zum Ziel, die Initiative in der Steiermark auszurollen. Ziel der A6 Fachabteilung Gesellschaft ist die Sicherstellung einer transparenten Vorgehensweise und eine fundierte Vorab-Information der teilnahmeinteressierten Gemeinden und Regionen.

FUSSNOTENVERZEICHNIS

¹ Sämtliche Arbeitsmaterialien sind per E-Mail erhältlich. Anfragen bitte an die Projektleitung. Die Kontaktdaten befinden sich in der »Info-Box 2 und 6«.

² Vgl. dazu: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/143765348/DE/> sowie das Regierungsabkommen aus dem Jahr 2019, bei dem sich ÖVP und SPÖ unter dem Titel »Agenda Weiß-Grün« auch familienpolitische Kernziele fixierten. Vgl. dazu: Agenda Weiss-Grün. Steiermark Gemeinsam Gestalten. Arbeitsprogramm der Steiermärkischen Landesregierung für die XVIII. Gesetzgebungsperiode. Graz: Dezember 2019, S. 55ff.

³ Das Konzept der »sozialen Investitionen« stellt aktuell in der Europäischen Union eine zentrale Leitlinie der Kinder- und Jugendpolitik dar: »Anders als ,klassische, primär kompensierende, d.h. erst nach dem Eintritt von Problemlagen greifende Maßnahmen, ist der sozialinvestive Ansatz auf frühzeitige, präventiv wirkende Maßnahmen fokussiert. Die Idee beruht auch auf dem ökonomischen Kalkül, Problemlagen durch einen frühzeitigen Ressourceneinsatz erst gar nicht entstehen zu lassen. Durch die Erhöhung der Chancen eines ,gelingenden' Aufwachsens sollen so ungleich höhere ,Folgekosten' vermieden werden.« Zit. nach: Europäische Vergleichsstudie Governance- und Anreizstrukturen zur Förderung kommunaler Prävention für Kinder und Jugendliche im europäischen Vergleich. WU Wien: 2019, S.1.

⁴ Gesundheitliche Chancengerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen ist eines der Kernthemen der nationalen Gesundheitsstrategie: »Die Kindheit ist die effektivste und effizienteste Lebensphase, um sozial bedingte gesundheitliche Ungleichheiten zu reduzieren.« Zit. nach: https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Gesundheitsfoerderung/Gesundheitsfoerderung_Praevention/Vorsorgemittel/Projekte_im_Zeitraum_2015_bis_2016.

⁵ Ursprünglich waren es 2018 mehr als 12 steirische Gemeinden, die sich für das Konzept interessierten, aus unterschiedlichen Gründen jedoch von einer konkreten Umsetzung absahen.

⁶ Zit. nach: Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. Hrsg. von der Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. Hannover, o.J., S. 11 f.

⁷ Vgl. Werkbuch Präventionskette, S.12. sowie Evaluierungskonzept »Gemeinsam stark für Kinder«. Erstellt v. Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen Land Steiermark. Graz: 2018, S.5.: »Auf politischer Ebene sind die chancengerechte Entwicklung von Bürger_innen mit all ihren positiven Auswirkungen sowie enormen Einsparungspotentialen durch Präventionsmaßnahmen (vornehmlich Prävention) und Bündelung bestehender Förderungen (und dadurch fiskalische Einsparungen) Beweggründe, um die Implementierung besagter Präventionsketten zu forcieren. Dieser Benefit betrifft alle tangierten Ressorts und die dazugehörigen Abteilungen auf der Landesverwaltungsebene.

⁸ Vgl. Werkbuch Präventionskette, S.14.

⁹ Präventionsketten als integrierte kommunale Strategie umfassen Akteur*innen, Angebote und Maßnahmen sowie fachspezifische Netzwerke, sind auf Strukturbildung in Kommunen ausgerichtet und verstehen sich als intersektoraler und interprofessioneller Ansatz. Zit. nach: Das Konzept - Ziele. Präventionsketten Niedersachsen. Gesund aufwachsen für alle Kinder! Vgl. dazu: <http://www.praeventionsketten-nds.de/das-konzept/ziele/>. Internetrecherche v. 1.10.2018.

¹⁰ In Anlehnung an ein innovatives Programm in Nordrhein-Westfalen wurde in Vorarlberg im Mai 2016 das Modellvorhaben »Vorarlberg lässt kein Kind zurück« gestartet. Es handelt sich mittlerweile nicht mehr um ein Modellvorhaben, sondern um eine Initiative, die bereits in 5 Gemeinden und einer Region umgesetzt wird und derzeit sukzessive landesweit ausgerollt wird. (...) Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, Angebote in Regionen, Städten und Gemeinden so zu bündeln, dass ein lückenloses Angebotssystem von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben entsteht. Vgl. dazu: https://www.vorarlberg.at/vorarlberg/frauen_familie/familie/familie/weitereinformationen/familieplus/vorarlberglaesstkeinkindz/vorarlberglaesstkeinkind1.htm.

¹¹ Die Evaluierung der Pilotphase der Sozialraumorientierung in der Stadt Graz zeigte, dass sich durch die Umsetzung des Konzeptes der Sozialraumorientierung flexible, individuelle und passgenaue Hilfen entwickelt haben. Vgl. dazu: Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe. Das Grazer Modell. Hrsg. vom Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz. Graz: 2014.

¹² Vgl. dazu: Verknüpfung der Angebote. In: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/149435863/DE/#tb7>

¹³ Zit. nach: Gemeinsam stark für Kinder. Skizze zur Implementierung kommunaler Präventionsketten entlang von Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten steirischen Gemeinden, S.13.

¹⁴ Hier und im Folgenden wird auf den Terminus »Projekt« verzichtet, da sich ein Projekt durch einen Startzeitpunkt sowie auch durch ein definiertes Ende kennzeichnet, »Gemeinsam stark für Kinder« jedoch nach dem Pilotzeitraum auf weitere Gemeinden/Kleinregionen in der Steiermark ausgerollt werden soll.

¹⁵ Vgl. dazu: Gemeinsam stark für Kinder. Skizze zur Implementierung kommunaler Präventionsketten entlang von Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten steirischen Gemeinden, Graz: Januar 2017-April 2018, S.19 ff.

¹⁶ Vgl. dazu: Evaluierungskonzept Gemeinsam stark für Kinder. Erstellt v. Land Steiermark, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen. Graz: 2018, S.4.

¹⁷ Vgl. dazu: Gemeinsam stark für Kinder. Powerpoint-Präsentation v. Juli 2018. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2018, Projektleitung.

¹⁸ Vgl. dazu: Newsletter - Oktober 2019 Gemeinsam stark für Kinder. Zit. nach: https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12730066_151031231/becabaf8/Okttober%202019.pdf

¹⁹ Ebda.

²⁰ Zit. nach: Gemeinsam stark für Kinder. Skizze zur Implementierung kommunaler Präventionsketten entlang von Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten steirischen Gemeinden, S.13.

²¹ Zit. nach: Auflagen und Leistungsindikatoren aus den Förderungsverträgen »Auf- und Ausbau kommunaler Präventionsketten 04/2018-12/2020«. Erstellt von der Projektleitung der Initiative »Gemeinsam stark für Kinder«. Per E-Mail übermittelt am 4.10.2019.

²² Zit. nach: Einladung zum Netzwerktreffen »Gemeinsam stark für Kinder« am Montag, den 8.4.2019 im Kunsthaus Weiz.

²³ Vgl. dazu: <https://www.landentwicklung-steiermark.at/Warum-Beteiligung>

²⁴ Vgl. dazu: Kommunikationskonzept Gemeinsam stark für Kinder. Erstellt v. Land Steiermark, Referat Familie,

Erwachsenenbildung und Frauen. Graz: 2018, S.5.

²⁵ Vgl. dazu: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/143765348/DE/>

²⁶ Vgl. z.B. dazu: Newsletter - Oktober 2019 Gemeinsam stark für Kinder. Zit. nach: [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12730066_151031231/becabaf8/Oktober%202019.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12730066_151031231/becabaf8/Okttober%202019.pdf)

²⁷ Vgl. dazu: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/152451888/DE/>

²⁸ Vgl. dazu: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/150670816/DE/>

²⁹ Vgl. dazu: https://www.kleinezeitung.at/steiermark/weiz/5525985/Gemeinsam-stark-fuer-Kinder_Kinder-sind-in-Weiz-Chefsache

³⁰ Vgl. dazu z.B.: https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-lokales/pilotprojekt-gemeinsam-stark-fuer-kinder_a3252234

³¹ Von Seiten der Projektleitung wurden eine Reihe von themenspezifischen »Praxisblättern« erstellt, die als summarische Darstellungen wichtiger inhaltlicher und organisatorischer Eckpfeiler zur Information und Unterstützung beteiligter Gemeinden und interessierter Organisationen und Personen dienen sollen. Die Praxisblätter reichen z.B. von der Darstellung des gemeinsamen Rollenverständnisses über die kommunale Koordination bis hin zur Definition der angestrebten Wirkungen. Die Praxisblätter werden künftig periodisch um weitere Themenfelder ergänzt. Vgl. dazu beispielsweise: Praxisblatt: Gemeinsames Rollenverständnis. Erstellt v. A6 Fachabteilung Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen des Landes Steiermark. Graz: 2020.

³² An den beiden Fokusgruppen beteiligten sich insgesamt 11 Vertreter*innen folgender Einrichtungen: Psychosozialer Dienst, Flexible Hilfen, Frühe Hilfen – gut begleitet von Anfang an!, Kindergartenleitung, Regionalmanagement (BBO), INNOVA/Rainbows, Streetwork, Kindergartenleitung (Vertreter*innen einer städtischen und einer privaten Einrichtung), Jugendzentrum, Schulleitung Volksschule.

³³ Vgl. dazu die Ist-Stand-Erhebungen der teilnehmenden Gemeinden.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
A6 Fachabteilung Gesellschaft
Referat Familie, Erwachsenenbildung und Frauen
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
E-Mail: familie@stmk.gv.at
Web: www.familie.steiermark.at;
www.gemeinsamstark.steiermark.at